MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

70 (10.2.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-201868

Freitag, 10. Februar. Abend-Ausgabe. 1922. — Nr. 70

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 20.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 4.— ausw. Mk. 5.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 18.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Politische Nachklänge.

Es scheint nicht, daß die gestrige Wirth-Rede der Mehrheitssozialdemokratie gefallen hat. Sie macht Herrn Wirth Vorwürfe, daß er in Hinsicht auf den Beamtenstreik von Revolte und Aufruhrbewegung gesprochen hat. Ein weiteres Abrutschen des Regierungskurses nach rechts müsse vermieden werden. Eine sozialdemokratische Parteikorrespondenz versichert aber beruhigenderweise, das, was die Berliner „Freiheit" als Ausklang der gestrigen Regierungserklärung erwarte, nämlich Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts, das werde nicht in Erfüllung gehen. So wünschenswert, so notwendig die große Koalition erscheinen mag, der Widerstand links ist und bleibt andauernd groß. Und es ist nicht nur die Sozialdemokratie, die sich immer wieder sträubt. Wir haben oftmals darauf hingewiesen, daß die demokratischen Kreise, die sich um die Frankfurter Zeitung gruppieren, sich dem Gedanken der großen Koalition gegenüber genau so ablehnend verhalten wie die Mehrheitssozialisten. Das betont auch die Kölnische Zeitung; in einem sehr lesenswerten Artikel zieht sie einen starken Grenzstrich gegen die Frankfurter Zeitung, die sich in letzter Zeit mehrfach bemüht hatte, die Kölnische Zeitung für Zwecke in Anspruch zu nehmen, die diese nicht fördern zu können noch zu wollen erklärt, sie schreibt u. a.: „Unsere Auffassungen scheiden in der Erkenntnis dessen, was für das Gemeinwohl zurzeit am dringendsten zu erstreben ist. Nach unserer Ansicht ist es die Gemeinarbeit der Parteien der Mitte, der Großblock von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, wogegen die Frankfurter Zeitung, wenn wir sie recht verstehen, auch heute noch den Block der Linken mit vorwiegend soz. Einfluß unter Ausschluß der Volkspartei der großen Koalition vorziehen würde." Die große Frage unserer Innenpolitik ist nun, ob und wieweit das Kabinett Wirth-Rathenau der Auffassung der Frankfurter Zeitung zuneigt. Es besteht keine Sicherheit, daß es der Verwirklichung der großen Koalition zustrebt, vielmehr neigt es wohl mehr einem Block der Linken zu. Und damit ergibt sich eine ganz bestimmte Gegnerschaft. Sie gilt nicht, wie fälschlicherweise oft unterschoben wird, den Personen der Herren Wirth und Rathenau, sondern dem System, das sie verkörpern. Die Frage der nächsten Zukunft aber ist die, ob die Herren Wirth und Rathenau die Widerstände überwinden können und wollen, die sich dem Großblock entgegensetzen. Die Aufnahme, die Wirths gestrige Rede in der Sozialdemokratie gefunden hat, beweist, daß er sofort auf die Opposition der stärksten Regierungspartei stößt, sobald er sich zu Auffassungen bekennt, die mehr in der Linie einer Großblockpolitik liegen.

Wird er trotz dieser Opposition beharren oder wieder zurückweichen? Auf der einen Seite hören wir, daß auch er durchaus bereit ist die Regierungsbasis nach rechts zu erweitern, auf der anderen Seite kommen immer wieder Anzeichen, daß seine persönlichen Sympathien dem Block der Linken gehören. Die plötzliche Ernennung Rathenaus, die in der Deutschen Volkspartei so starke Verstimmungen hervorgerufen hat, war ja nicht gerade ein Beweis, daß er dem von Stresemann angestrebten Großblock ganz ergeben ist. Auf der Linken dagegen ist die durch Herrn Wirth bewirkte Verstimmung der Deutschen Volkspartei sehr beifällig aufgenommen worden. In der Frage des Streikrechts der Beamten dann wieder hat Dr. Wirth Töne angeschlagen, die in der Deutschen Volksparte beifällige Aufnahme gefunden haben — als wolle er doch wieder Fäden zu dieser Partei spinnen. Oder wollte er nur für den Augenblick eine Opposition beschwichtigen, die gefährlich werden konnte?

So haben wir einen schwankenden und unklaren Regierungskurs. Und das ist in Hinsicht auf die äußere Lage sehr peinlich. Wir müßten Staatsmänner an der Spitze haben, die mit Energie und Entschlossenheit auf einen festen und klaren Kurs lossteuern. Und dieser Kurs kann nicht der Block der Linken sein, sondern nur die Koalition der Mitte mit Einschluß der Deutschen Volkspartei. Diese entspricht dem Kräfteverhältnisse und verspricht endlich Stetigkeit — ein auf sie gestütztes Kabinett wird im Innern wie im Aeußern die Geschäfte mit fester Hand führen können. G.

Reichsgewerkschaft und Reichskanzlerrede.

ONB. **Berlin**, 10. Februar. Der Vorstand der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter erklärte zur gestrigen Rede des Reichskanzlers, sie habe in den Reihen der Eisenbahnbeamten Verwunderung und Beunruhigung hervorgerufen. Der Reichskanzler habe bei den Verhandlungen über den Streikabbruch erklärt, daß keine Massendisziplinierungen vorgenommen würden. In Wirklichkeit sei aber bereits gegen 200 Beamte das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsentlassung eingeleitet worden. Sollte sich der Reichstag mit den gestrigen Auslassungen des Reichskanzlers einverstanden erklären, dann müsse die Reichsgewerkschaft die Folgen ablehnen. Es bestehe die große Gefahr, daß als Antwort auf diese Disziplinierung überall im Lande wilde Teilstreiks aufflammen, die über den Kopf der Reichsgewerkschaft hinweg gehen würden.

Keine allgemeine Amnestie.

⊡ **Berlin**, 10. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Die Mitteilung, daß vom Reichsverkehrsminister eine allgemeine Amnestie ergangen sei und nur die beiden Hauptführer des Eisenbahnerstreiks zur Verantwortung gezogen werden sollen, wird von zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet. Das Verkehrsministerium verfahre nach den bekannt gegebenen Richtlinien.

Erschwerte Betriebsaufnahme.

ONB. **Berlin**, 10. Febr. Nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums kann der Eisenbahnerstreik als beendet angesehen werden. Sowohl die Beamten wie die Arbeiter sind mit ganz geringen Ausnahmen vollzählig zum Dienst erschienen. Nur in Naumburg streiken auf dem Bahnhof und in der Betriebswerkmeisterei noch 100 Beamte. Sie veranstalten Protestversammlungen und Demonstrationszüge mit Frauen und Kindern, um die Zurücknahme einzelner Maßregelungen zu erzwingen. An mehreren Stellen macht sich ein Widerstand der Wiedereingetretenen gegen das Zusammenarbeiten mit solchen Beamten bemerkbar, die während des Streiks ihre Pflicht treu erfüllt haben. Gegen diese Widerstände wird überall aufs schärfste eingeschritten. Auf dem Bahnhofe Metgethen mußte der Versuch eines Beamtenvertreters, in die Regelung des Dienstes einzugreifen, zurückgewiesen werden. Der Verkehr nähert sich immer mehr dem normalen Zustand. Andererseits machen sich vielerorts Betriebsschwierigkeiten bemerkbar, vor allem deshalb, weil der auf die Frostschäden zurückzuführende Ausfall der Lokomotiven zu einer starken Lokomotivknappheit geführt hat. Die Betriebsleistungen, wie vor dem Streik, können deshalb sowohl im Personenverkehr wie im Güterverkehr in nächster Zeit noch nicht erreicht werden. Die Beseitigung der Schäden an Lokomotiven werden mit Hochdruck betrieben. In Berlin ist seit heute morgen der Verkehr auf den Vorortbahnen und Ringbahnen gesteigert worden, sodaß 50 Prozent der Normalzugzahl verkehrt. In dem Maße wie die beschädigten Lokomotiven wieder in Stand gesetzt werden, wird die Zugzahl vermehrt.

ONB. **München**, 10. Febr. Der Eisenbahnverkehr kommt allmählich wieder in den normalen Gang. Ab heute, Freitag, verkehren eine Reihe bisher ausgefallener Züge wieder, u. a. auch die Schnellzüge D 49 und D 50 München—Berlin und zurück.

In bayrischen Regierungskreisen sieht man die durch den Abbruch des Streiks geschaffene Lage nach wie vor als ungeklärt und unsicher an. Diese Auffassung hat auch das Regierungsorgan, die „Bayrische Staatsztg.", in ihrer gestrigen Ausgabe zum Ausdruck gebracht, in der an leitender Stelle darauf hingewiesen wurde, daß der Streik offenbar nur abgebrochen, nicht aber mit einer festen Entscheidung beendet sei, so daß mit einem Wiederaufleben des Streikes immerhin gerechnet werden könnte. Die „Staatsztg." bemerkt hierzu weiter, es werde zu prüfen sein, inwieweit politische Maschenschaften bei dem Streike am Werke seien. Die Beamten selbst aber sollten reiflich prüfen, ob sie um augenblicklicher wirtschaftlicher Vorteile willen auf ihre Beamtenrechte zu verzichten gewillt seien. In diesem Zusammenhange teilt das Blatt mit, daß der Ministerpräsident bei dem Empfang der bayrischen Lokomotivführer keinen Zweifel daran gelassen habe, daß Disziplin im Beamtenkörper eine absolute Notwendigkeit sei. Die ihm vorgelegte Entschließung der bayerisch. Lokomotivführer wur zurückgewiesen. Dagegen erklärte sich der Ministerpräsident bereit, die Reichsregierung über die vorgetragenen konkreten Wünsche des Personals zu informieren.

*

⊡ **Berlin**, 10. Februar. (Von unserm Berliner Büro.) Es ist, wie wir hören, ein Erlaß ergangen, daß für alle Fahrkarten, für die wegen der Fahrtunterbrechung durch den Streik kein voller Ausgleich geschaffen werden konnte, die Gültigkeit um 7 Tage verlängert wird.

Anfragen im Unterhaus.

WB. **London**, 9. Febr. Im Unterhaus richtete Wodgowood Ben an den Premierminister eine Anfrage, ob die Regierung irgendwie verpflichtet ist, militärische Maßnahmen gegen Deutschland für den Fall anzuwenden, daß Deutschland den im Londoner Ultimatum geforderten Zahlungen nicht nachkomme. Lloyd George bemerkte, es bestände keinerlei Verpflichtung außer der im Versailler Vertrag vorgesehenen. Auf eine andere Anfrage Wodgowood Bens erwiderte Lloyd George, daß der Zeitpunkt der Konferenz von Genua auf den 8. März festgesetzt worden sei. Unter den zahlreichen Staaten, die die Einladung angenommen hätten, befänden sich Japan, Belgien, Deutschland, Rußland, Holland und Spanien. Die französische Regierung setzte auseinander, daß sie eine formelle Antwort auf die Einladung ihrerseits nicht für notwendig halte, da sie auf der Konferenz vertreten gewesen sei. Von den britischen Dominions, die eingeladen worden seien, hätten bereits Südafrika und Australien angenommen.

Ausschreitungen in Indien.

WB. **London**, 9. Febr. „Evening News" melden aus Madras in Indien, daß dort schwere Ausschreitungen vorgekommen sind. Die Polizei feuerte auf eine 10 000 Personen starke Volksmenge. Drei Personen wurden getötet und acht verletzt. Die Lage wird täglich drohender.

*

WB. **London**, 9. Febr. Wie gemeldet wird, hatte Griffith heute eine neue Konferenz mit Lloyd George und Chamberlain. Kurz darauf soll ein Ministerrat unter dem Vorsitz Lloyd Georges abgehalten worden sein.

Den letzten Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der von den Sinnfeinern entführten Ulsterleute 200. Die Ulsterregierung hat jetzt an der Grenze von Ulster 500 Polizisten zusammen gezogen.

Die französische Genua-Note.

WB. **Paris**, 10. Febr. Havas veröffentlicht den Wortlaut der Note der französischen Regierung an die britische Regierung vom letzten Montag, die nunmehr dem französischen Vertreter im Auslande mitgeteilt worden ist. Sie besagt unter anderem:

Die Einladung zur Konferenz von Genua ist im Namen der Mächte ergangen, die an der Konferenz von Cannes teilnahmen, darunter auch Frankreich. Die französische Regierung hat also eine derartige Einladung, die in ihrem Namen ergangen ist, weder anzunehmen noch abzulehnen; indessen könnte sie von der Teilnahme an der Konferenz von Genua Abstand nehmen, wenn die Einladung unter Umständen angenommen werden sollte, die die französischen Rechte gefährden und die französischen Interessen bedrohen könnte.

Auf der Konferenz von Cannes haben die alliierten Regierungen dafür befunden, daß das Telegramm Tschitscherins vom 8. Januar 1922 eine Annahme der in der Resolution vom 6. Januar erwähnten Bedingungen bedeute. Indessen hat die Sowjetregierung diese Auffassung nicht öffentlich kundgegeben und in ihrer offiziellen Antwort die Bedingungen vom 6. Januar nicht erwähnt. Wenn die Sowjetregierung oder irgend eine andere Regierung in ihrer Antwort oder durch die offiziellen Erklärungen zu verstehen geben würden, daß sie die Bedingungen vom 6. Januar nicht vollständig und von vornherein annehmen könnten, würde die französische Regierung keine Delegation nach Genua entsenden. Der vom Obersten Rat in Cannes am 11. Januar angenommene Entwurf der Tagesordnung von Genua ist noch nichtoffiziell veröffentlicht. Er ist aber von der italienischen Regierung den einzelnen Mächten mitgeteilt worden. Es ist eine wesentliche Vorbedingung für die Teilnahme der französischen Regierung an den Arbeiten von Genua, daß zwischen den alliierten Regierungen über die Auslegung der Artikel des Programms und über die Fragen, die angeschnitten werden dürften oder nicht, sowie über die genauen Instruktionen, die die alliierten Regierungen erhalten werden, um jeden gegenteiligen Versuch zu beseitigen, ein vollständiges Einvernehmen zustande komme.

Der erste Artikel des Programmentwurfs läuft darauf hinaus, daß die in der Resolution entwickelten Grundsätze als im voraus von den Teilnehmern an der Konferenz als angenommen zu erachten sind, da sie in keiner Weise diskutiert werden können und da es sich um die Frage der praktischen Anwendung handelt. Dies ist indes die Auffassung der Alliierten, die zu der Konferenz eingeladen sind.

Es ist nicht die der eingeladenen Mächte; es ist unbedingt notwendig, daß auf der Eröffnungssitzung der Konferenz und bevor irgend eine Diskussion beginnt, festgestellt wird, daß die vertretenen Mächte bereit sind, durch ihre bloße Anwesenheit ihre vollständige Einigkeit über die grundlegenden Prinzipien zu bestätigen. Es ist klar, daß eine derartige Erklärung nicht ausreichend ist. Zweifellos werden die Regierungen, die den Wunsch haben sollten, sich den Bedingungen vom 6. Januar zu widersetzen, oder lediglich versuchen würden, sie zu kritisieren oder diskutieren, ihre Absicht nicht im Voraus zu erkennen geben, aber sie würden gefährliche Fragen vorbringen und sich bemühen, sich die Lücken des Programms zunutze zu machen, wenn dies nicht absolut fehlerfrei ist. Es ist also in erster Linie am Platze, daß die alliierten Regierungen sich über die Auslegung der Grundsätze in der Resolution von Cannes verständigen, da die praktische Anwendung dieser Grundsätze den ersten Punkt der Konferenz von Genua darstellen würde.

Weiter muß indessen eine äußerst wichtige Bemerkung vorgebracht werden. Die in Artikel 3 des Programms enthaltene Einschränkung, die Bedingungen, die zur Wiederherstellung des Vertrauens notwendig sind, ohne Eingriff in die bestehenden Verträge, bezieht sich auf die Gesamtheit des Programms. Es muß alle Diskussionen von Genua beherrschen. Die bestehenden Verträge, d. h. diejenigen, die das Ergebnis der Friedenskonferenz sind, bilden Teile des internationalen Rechtes in Europa. Ein Eingriff in diese müßte den Frieden Europas von Grund auf stören. Es würde insbesondere nicht zu gestatten sein, daß die Konferenz sich an die Stelle des Völkerbundes setzt. Uebrigens werde an der Konferenz von Genua noch eine beträchtliche Anzahl Länder teilnehmen, die an den erwähnten Verträgen keinen Anteil haben und zwar nicht nur Neutrale, sondern vor allem Rußland. Die französische Regierung kann nicht gestatten, daß irgend eine der Bestimmungen dieser Verträge diskutiert werde. Der erste Grundsatz, der sich in der Resolution von Cannes findet, ist der bezüglich der Achtung des inneren Souveränitätsrechtes der Staaten. Die alliierten Mächte würden also in die Lage kommen, die Verpflichtung zu übernehmen, sich nicht in innere Organisation und das Regierungssystem Deutschlands einzumischen, besonders, was die Frage einer Rückkehr der Hohenzollern oder Herstellung einer anderen militärischen Monarchie betrifft. Dasselbe würde für Ungarn gelten. Es ist also unentbehrlich, was man bei der Aufstellung dieses Grundsatzes hat sagen wollen. Andernfalls werden die Bestimmungen gefährlich für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa.

Der zweite Grundsatz behandelt die Achtung vor den privaten ausländischen Gütern und Interessen. Die praktische Anwendung dieses Grundsatzes könne sich aus den inneren Rechtsverhältnissen jedes Landes ergeben, aber, wenn dieser aufgrund der inneren Rechtsverhältnisse nicht bestehen könne, wegen der inneren Gesetzgebung, so würde es angemessen sein, internationale Bestimmungen ins Auge zu fassen, die ein entsprechendes Maß von Sicherheit bieten. Es ist undenkbar, daß eine Achtung vor dem Eigentumsrecht vorhanden ist, wenn ein solches Eigentumsrecht nicht besteht. Es müsse also erklärt werden, daß in diesem Falle die Rechte und

MARCHIVUM

Interessen der Ausländer der inneren Gesetzgebung nicht unterstehen, sondern nach der Gesetzgebung des Geburtslandes des betreffenden Ausländers geregelt werden. Dies würde also bedeuten, daß man ein tatsächliches Regime der Kapitulationen ins Auge zu fassen hätte.

Der dritte Grundsatz bedarf ebenfalls der Aufklärung: Anerkennung der öffentlichen Schulden, Pflicht zur Rückgabe bezw. zur Schadenvergütung. Wenn diese Schuldenanerkennung und diese Verpflichtung übernommen worden ist, so muß die praktische Durchführung darauf bestehen, zu untersuchen, wie dieses Verfahren durchzuführen ist. Die Note hebe hervor, daß die Alliierten die Verpflichtung, ihre Schulden zu zahlen, niemals bestritten haben und fährt fort, was die Rückgabe und den Schadenersatz betrifft, so ist es von Wichtigkeit, zu wissen, welche Behandlung die Forderungen erfahren werden, die die Russen ihrerseits in dieser Beziehung stellen werden. Unter derselben Ziffer der Erklärung von Cannes befindet sich der Grundsatz eines Rechtssystems, das die Ausführung von Kontrakten sicherstellt. Zu der praktischen Durchführung dieses Grundsatzes sind dieselben Anforderungen zu machen, wie zu dem betr. die Achtung von Gütern und Interessen. Wenn die innere Gesetzgebung und die ausländischen Mächte ausreichend geschützt werden, so ist die Frage unter dem § 5 des Programmentwurfs zu regeln. Wenn es aber nicht der Fall ist, so wird man Mittel versuchen müssen, um die Ausländer einer derzeitigen Rechtsprechung zu entziehen und unter nationale Rechtsprechung zu bringen.

Der vierte Punkt der Erklärung von Cannes bezieht sich auf die finanziellen Tauschmittel und das Geldwesen. Die praktische Anwendung dieses Grundsatzes muß vor allem dazu führen, daß gewisse Staaten sich nach den Geld- und Finanzsystemen richten, die in anderen Ländern üblich sind. Wenn alle Mächte dies tun, so würde die Frage unter Artikel 4 des Programms von Genua entfallen.

Nach dem fünften Grundsatz müßten alle Nationen die Verpflichtung übernehmen, sich jeder Propaganda zu enthalten, die geeignet ist, die Ordnung und das politische System in anderen Ländern zu untergraben. Die praktische Durchführung dieser Bedingung muß darin bestehen, daß die Staaten auf ihrem Gebiet eine geeignete Gesetzgebung einführen. Die praktische Anwendung dieser Bedingung läßt sich nur denken, daß die Staaten sich verpflichten, eine derartige Propaganda weder direkt eine derartige Propaganda weder direkt noch indirekt zu betreiben und eine Gesetzgebung außerhalb ihres Gebietes einzuführen, die geeignet ist, Privatpersonen, die eine solche Propaganda unternehmen, daran zu hindern und sie zu bestrafen.

Die sechste Bedingung der Erklärung von Cannes ist die Verpflichtung, sich jedes Angriffes auf die benachbarten Länder zu enthalten. Die praktische Anwendung einer solchen Bedingung würde naturgemäß in dem Abschluß von entsprechenden Konventionen bestehen. Diese Verpflichtung dürfe andererseits den Alliierten nicht das ihnen durch den Versailler Vertrag gewährte Recht entziehen, im Falle einer Nichterfüllung der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland, Zwangsmaßnahmen, die Deutschland nicht als feindliche Handlungen anzusehen berechtigt wäre, anzuwenden. (Teil 8, Anhang 2, § 16 des Versailler Vertrages.) Uebrigens wird die Beilegung der Differenzen, die zwischen den Staaten entstehen könnten, in der Völkerbundssatzung geregelt. In Europa, auf das sich die Verhandlungen in Genua allgemein beziehen, wird also bei entstehenden Konflikten mindestens immer ein Bundesmitglied beteiligt sein, das sich dann nach der Völkerbundssatzung zu richten hätte. Indessen steht dem nichts im Wege, daß Staaten oder Staatsgruppen extra Konventionen abschließen, um sich gegenseitig ihre territoriale Integrität zu garantieren. Die Gruppe der Entente ist ein Beispiel hierzu.

Die französische Note wendet sich hierauf wieder den einzelnen Punkten des Programmentwurfes zu und besagt unter anderem:

Der zweite Artikel des Programmentwurfes ist die Errichtung des europäischen Friedens auf fester Grundlage. Dieser Artikel scheint sich direkt auf Punkte von der Resolution von Cannes zu beziehen. Bisher sollte er sich noch auf etwas anderes beziehen. So müsse dieses genau und im einzelnen erledigt werden; dasselbe gilt vom Artikel 3. Die Bedingungen, die notwendig sind zur Wiederherstellung des Friedens und Vertrauens ohne Eingriffe in die bestehenden Verträge. Die Wiederherstellung des Vertrauens wird viel eher das Ergebnis einer Aenderung in der Mentalität der Länder sein, die bisher daran gearbeitet haben, die europäische Ordnung zu stören, anstatt danach zu trachten, sie zu festigen. Es ist deshalb in höchstem Maße notwendig, die Tragweite dieses Artikels zu präzisieren, ohne dabei die darin enthaltene Einschränkung aus den Augen zu verlieren.

Die folgenden Artikel beziehen sich mehr auf technische Fragen (4. finanzielle, 5. wirtschaftliche und kommerzielle Fragen, 6. Transportwesen). Diese ernsten Fragen haben bereits den Beratungsgegenstand von internationalen Konferenzen gebildet. Die Finanzkonferenz von Brüssel im Oktober 1920 hat ein Finanzprogramm aufgestellt, das in Genua zweckmäßig wieder aufgenommen werden könnte. Die Sachverständigen könnten bereits jetzt die verschiedenen Punkte dieses Programms verbessern. Man darf nicht vergessen, daß die Vorbereitung der Brüsseler Konferenz über sechs Monate gedauert hat. Es erscheint unmöglich, daß ein detailliertes und ausgearbeitetes Programm in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit hergestellt werden kann. Unter den wirtschaftlichen und Transportfragen ist eine Anzahl bereits auf der Konferenz von Porto Rosa geprüft worden. Hier ist die Beteiligung von Sachverständigen und einer vorbereitenden Arbeit nötig.

Die Herstellung der neuen wirtschaftlichen Ordnung oder vielmehr die Wiederherstellung der alten wirtschaftlichen Ordnung muß erdacht und vorbereitet werden. Man wird von Anfang an sehen, ob die Sowjetvertreter bereit sind, Erleichterungen bezüglich des Handels, gesetzlicher und juristischer Garantien, wie den Schutz der Industriellen, literarischen und künstlerischen Eigentums, die erste Einreise und Niederlassung von Ausländern zu gewähren, denn ohne dies ist die Wiederaufnahme des Handels unmöglich. Dasselbe gilt von den finanziellen Bedingungen, die der Punkt vier festgelegt hat. Es müssen sowohl die verschiedenen Fragen, die unter den letzten drei Artikeln des Programms zur Beratung kommen dürften, bereits jetzt in deutlicher Weise bezeichnet werden, damit das Einvernehmen zwischen den Alliierten und den andern sollisierten Ländern Europas vollständig ist, wenn sie sich dem Rußland gegenüber befinden, das in Rußland organisiert worden ist.

Oben ist bemerkt worden, daß die Zeit sehr kurz ist, um ein so umfangreiches Programm, das alle Menschen interessierte, vorzubereiten. Daher dürfte es auf jeden Fall notwendig erscheinen, den Aufschub der Konferenz von Genua ins Auge zu fassen. Mindestens drei Monate würden notwendig sein bevor ein Zusammentritt der Konferenz nützliche Erscheinungen zeitigen könne, andernfalls würde die Gefahr bestehen, daß sie in Unordnung und Verwirrung ende.

*

WB. **London**, 10. Febr. Laut „Daily Telegraph" wird in sämtlichen Berichten, die gestern aus Rom eingetroffen sind, hervorgehoben, daß alles für die Eröffnung der Konferenz von Genua am 8. März bereit sein werde, welches auch die Zusammensetzung des neuen italienischen Kabinetts sein werde.

In hiesigen französischen Kreisen werde betont, daß Poincaré eine Verschiebung der Konferenz von Genua nicht gefordert, sondern nur angeregt habe.

„Daily Telegraph" fügt hinzu, bezüglich der Frage des Nahen Ostens seien die Aussichten entschieden weniger hoffnungsvoll.

Englische Bankleiter zum internationalen Zustand.

§ **London**, Anfang Februar.

Bei den englischen Großbanken ist es üblich, daß der Präsident — anläßlich der allgemeinen Jahresversammlung — seine Ansichten über die internationale Wirtschafts- und Finanzlage gibt, zumeist unter besonderer Prüfung der schwebenden Fragen. Diesem Brauche entsprechend, hielten dieser Tage die Bankleiter von Barclays Bank, London, Joint City and Midland Bank, National Provincial Bank und Bank of Liverpool beachtenswerte Reden, jede in anderer Tonart. Präsident Mackenna, der frühere Schatzkanzler und Bevollmächtigte der Regierung in den Verhandlungen über die Regelung der interalliierten Schulden an die Vereinigten Staaten, sprach vor den Aktionären der Midland Bank über die Bezahlung der deutschen Schadenvergütungen. Dem Standpunkte des Professor Keynes huldigend, ist Mackenna davon überzeugt, daß dieses Problem alle anderen wirtschaftlichen Fragen beherrscht, also die Quintessenz der Wiederaufbaufragen in sich schließt. Mackenna erklärte, daß Keynes' neuestes Buch allen Zweiflern die Augen öffnen müsse. „Keynes und Rathenau", so sagte er, „sind die beiden Männer, deren Gedanken zum Gemeingut der vernünftigen, mit einem Weltgewissen ausgestatteten Europäer geworden sind. Die Entschädigungsfrage kann nur auf internationaler Grundlage geregelt werden. Wenn ein Land Schulden zu begleichen hat, so kann dies nicht in der Valuta des Debitors geschehen, sondern nur in der des Kreditoren-Konsortiums, am Besten aber in Gold. Das ist aber nicht möglich, da ja Deutschland nicht die verfügbaren Mengen Gold besitzt, um seine Vergütung zu entrichten. Die Summe, die Deutschland, gemäß dem Londoner Abkommen, jährlich zu zahlen hätte, wäre vierhundert Millionen Pfund Sterling; die deutsche Industrie könnte aus ihrem Exporte einen solchen Betrag herausholen, doch neben diesem Exporte müßte auch ein Import stattfinden. Deutschland müßte demnach einen Ueberschuß haben, um die Einfuhr zu bezahlen. Zu einem solchen Ueberschuß käme Deutschland nicht, wenn das Londoner Abkommen durchgeführt würde. Man könnte ja Deutschland zum Export zwingen. Die Folge wäre aber für die Kreditoren sehr bedenklich, denn der Debitor würde zum schärfsten Konkurrenten. Um billige Produkte zu liefern, muß der deutsche Industrielle niedrige Löhne bezahlen, was ihm durch die Entwertung der Mark möglich. Solange diese Entwertung besteht, genießt Deutschland eine Exportprämie. In den letzten Monaten kam man überall zur Erkenntnis, daß die Markentwertung den anderen Produzenten große Nachteile verursacht; überall nimmt die Arbeitslosigkeit zu, der Handel ist aus den Fugen geraten. Nach der Meinung Mackennas könnte Deutschland durch die Lieferung von speziellen Rohprodukten und Halbfabrikaten seine Entschädigung bezahlen, es könnte Zucker, Holz, Pottasche exportieren, die England nicht hervorbringt, also in Zahlung nehmen würde. Ferner wäre eine Bezahlung in fremdländischen Werten und in Arbeitskraft möglich. In diesem Punkte ist Mackenna mit Keynes nicht einig. Keynes erklärt, daß man Deutschland vom englischen Markte nicht ausschließen dürfe, andernfalls würde der deutsche Fabrikant die britische Industrie in anderen Ländern benachteiligen. Mackenna scheint dies nicht zu befürchten; er will es darauf ankommen lassen, den deutschen Handel in England „auf ein Minimum" zu beschränken, von der Voraussetzung ausgehend, daß „der englische Fabrikant in Bälde den Wettstreit mit dem deutschen Produzenten auf dem Weltmarkte werde aufnehmen können." Mackennas Wunsch, die Mark-Entwertung und — seiner Meinung nach — für Deutschland arbeitende Exportprämie zu beseitigen, entspringt weniger der Erwägung des Wiederaufbaues, als dem Drang nach Wiederherstellung der englischen Industrie und deren Konkurrenzfähigkeit. Es ist bemerkenswert, daß Mackenna in jüngster Zeit eine Wandlung durchgemacht hat. In den Vereinigten Staaten vertrat er die Meinung, man müsse Deutschland in Sachwerten bezahlen lassen; heute macht er ernste Vorbehalte geltend. Seine Aeußerungen deuten auf gewisse Strömungen in der englischen Großindustrie hin, den deutschen Export nach England möglichst zu vermindern. Mackennas Erklärungen sind aber noch in anderer Hinsicht von Bedeutung; die von ihm geleitete Midland Bank hat in Moskau ihre Niederlassung wieder eröffnet. In Reval arbeitet die Bank auf den Anschluß an die Kooperativ-Vereinigungen hin, denen sie bedeutende Kredite in Aussicht gestellt hat. Mackenna scheint in den Vereinigten Staaten Verhandlungen mit amerikanischen Gruppen geführt zu haben, die mit englischen zusammengehen sollen, „um die deutsche Konkurrenz zu schwächen." So teilt das hiesige Blatt „Financier" mit. Die Animosität Mackennas richtet sich besonders gegen Stinnes, wogegen er der Ansicht ist, daß die Wirtschaftspolitik Rathenaus „nicht den militanten Charakter besitzt, durch den sich das Wirken der Stinnesgruppen auszeichnet." Aus diesen in hiesigen Finanzkreisen bekannten Tatsachen läßt sich erkennen, daß die Ratschläge Mackennas hauptsächlich den Zweck verfolgen, der englischen Industrie den Weg nach dem Osten zu bahnen.

Präsident Goodenough von Barclays Bank sprach über die Verringerung des internationalen Handels. Heute beträgt der Welthandel nur die Hälfte des internationalen Handels der Vorkriegsjahre. Bedenkt man, daß die europäischen Staaten schwer unter der Last innerer und äußerer Schulden gebückt gehen, so ist verständlich, daß die Notenpresse andauernd arbeiten muß, um Geldmittel zur Erlangung der im Preise gestiegenen Waren und Rohstoffe zu schaffen. Was England betrifft, so kann der Geldmangel durch Frachten, Kommissionen und ähnliche Einkünfte nicht beseitigt werden, wie dies früher möglich war. Dieser Zustand führte überall zu den schweren Schwankungen der Valuten und zur Spekulation.

Die überwiegende Mehrheit der englischen Bankleiter ist sorgenvoll, wenn nicht schwarzseherisch gestimmt. Ein Fünkchen Optimismus läßt sich, nach Durchsicht der im „Economist" veröffentlichten 26 Jahresversammlungsberichte, nur in sechs Reden wahrnehmen. Es sei schließlich erwähnt, daß weder von der in Paris gebildeten Handelsgesellschaft, noch von den Aussichten der Genua-Konferenz gesprochen wurde.

Die Halbseele.

Roman von Arthur Brausewetter.

39) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich sehne mich nach Stille und nach Einsamkeit. Beides freilich habe ich zur Genüge. Unser Hotel ist noch leer. Nur hier und da einige Passanten, mit denen ich jede Unterhaltung vermeide.

Rutenbergs leben ganz zurückgezogen. Er macht große Spaziergänge oder angelt hier unten im See. Klara weicht nicht von der Mutter. Sie schiebt sie in ihrem Wagen in den Garten oder bei großer Hitze an einen stilleren Ort im Walde. Dann sitzt sie bei ihr, wehrt ängstlich jeder Fliege, die sich dem geliebten Antlitz nahen will, unterhält sich mit der Mutter oder liest ihr vor. Manches Mal habe ich sie auch schon beobachtet, wie sie eine halbe Stunde lang schweigend und regungslos neben der Kranken saß, die abgezehrten, bleichen Hände in den ihren haltend, die Augen mit dem Ausdruck zärtlicher Hingebung auf das blasse Duldergesicht gerichtet.

Es war ein lieblicher Anblick, dieses Mädchen unter den frischen Kindern zu sehen, für sie sorgend und ihnen die Mahlzeiten zuteilend. Das Bild aber, das sich mir jetzt bietet, hat etwas Ehrfurchtsgebietendes.

Kaum weiß ich, wer mir diese mehr einflößt, die klaglos leidende, vornehme Mutter oder die hingebend pflegende Tochter.

Die Frau Hauptmann ist mit ihren Kindern zugleich mit Lettingers abgereist. Diese Freundschaft war immer größer geworden, die unsere hatte sich in der letzten Zeit merklich abgekühlt.

XV.

Den 29. Juni.

Es wird mir heute schwer zu schreiben. Meine Gedanken wollen sich kaum sammeln und noch weniger ausdrücken lassen, mein Gemüht ist in Unruhe.

Ein Tag seelischer Erregung liegt hinter mir. Ich fühle sie im Herzen nachschwingen. Aber da ich keinen Schlaf finde, will ich die Erlebnisse dieses Tages oder dieses Abends vielmehr hier in der Stille der Nacht zusammenzufassen suchen.

Zwar äußerliche Erlebnisse sind es kaum, mehr innerliche, die ich zu überwinden suchen will. — — — — — —

Es war gegen Abend, als ich auf den Einfall kam, noch ein wenig hinauszurudern auf den Bodensee . . . vielleicht zur Insel Mainau, vielleicht ohne Ziel nur auf dem Wasser mich treiben zu lassen.

Als ich herunter an den See kam, packte Herr Rutenberg gerade sein Angelgerät ein, er hatte ausnahmsweise reiche Beute gemacht und war gehobener Stimmung.

Seine Tochter war fast zusammen mit mir heruntergekommen, um den Vater abzuholen.

Er schien Lust zu haben, mich auf meiner Fahrt zu begleiten. Aber da er den ganzen Nachmittag über geangelt, wollte er nicht auch den Abend noch seine Frau allein lassen.

„Aber Du hättest ja Zeit," wandte er sich an seine Tochter, „Du kennst die Mainau noch nicht. Du müßtest sie sehen. Sie ist herrlich." Und als er gleich mir merkte, wie in dem jungen Mädchen die Neigung kämpfte mit der Kindespflicht, fuhr er fort: „Es ist Dir gut, wenn Du einmal herauskommst. Du brauchst keine Bedenken zu haben. Ich bleibe natürlich bei der Mutter, ich habe auch noch manches vor meiner Abreise mit ihr zu besprechen."

Da besann sie sich nicht länger.

Ich hatte den Kahn losgemacht. Sie stieg ein.

Dann stießen wir vom Lande ab . . . allein zum zweitenmal. Aber jetzt nicht auf der Straße, auf der alle anderen wandern, nicht auf dem von Menschen gefüllten großen Dampfboot . . . allein zu zweien in dem kleinen Nachen auf dem weiten, schweigenden See.

Es war ein herrlicher Abend, die Luft so still und das Wasser klar und stumm. Oben am Himmel streifte eine Wolke wandernder Vögel über unser Haupt dahin, auf der regungslosen Flut schwamm die Wasserlilie.

Ich führte das Ruder. Sie saß mir gegenüber. Nur selten wechselten wir ein Wort. Unser Boot glitt leicht und schnell dahin, möglichst nahe dem Ufer, wie sie es wünschte. Leise wogte das Schilf und wiegte das Haupt. Eine Uferschwalbe hob sich aus ihm empor und umkreiste es in schwerem Fluge, ein Fisch schnellte aus dem Wasser auf, Möwen zogen durch die Luft oder tauchten mit den glitzernden Flügeln in die Flut. In ihrer Tiefe aber spiegelte sich zitternd das liebliche Gestade wieder mit seinen Halden und Hügeln, seinen Bäumen und Reben und darunter der blauende, wolkenlose Himmel.

Wir mußten das Ufer verlassen und mehr auf das offene Wasser halten; denn die Insel Mainau lag uns gegenüber, und aus hochragenden Baumgruppen grüßte uns das Schloß.

Wir waren gelandet und streiften leichten Fußes und frohen Herzens über die Insel. Auf den üppigen Wiesen leuchtete eine blühende Flora. In dem Schloßgarten dufteten die Rosen in berauschender Farbenpracht, und dazwischen grünten Palmen und Bananen. Die Abendsonne sank tiefer. Es war still und menschenleer im Garten und auf der Insel.

Auf die Besichtigung des Schlosses verzichteten wir. Es war zu schön hier in der feiernden Natur. Wir wollten diesen Genuß nicht um eine Minute uns kürzen. Wir saßen unter einer weitschattenden Kastanie am Ufer. Aus der Ferne klang ein Waldhorn herüber, der See aber, dämmernd im Lichte der untergehenden Sonne, ruhte im tiefen, blauen Traume. Wasserblumen deckten ihn zu; ein Vogel hoch über uns in der Kastanie sang ihm das Schlummerlied.

Unsere Unterhaltung war immer noch nicht lebhaft geworden. Es war alles so anders als damals auf unserer ersten Ausfahrt nach Meersburg. Dennoch fühlte ich mich heute glücklicher als je. Und ich hatte die Empfindung, daß es ihr ebenso ging.

Es gibt Augenblicke, wo jedes Wort arm und leer ist . . . wo Schweigen die beredteste Sprache ist.

Unvergeßlich wird mir dieser Abend bleiben unter der Kastanie auf der Mainau, — unvergeßlich das Gespräch, das plötzlich und durch eine fast zufällige Bemerkung hervorgerufen, unser Schweigen löste und auf uns beide, wie ich wohl fühlte, eine tiefe, vielleicht . . . eine entscheidende Wirkung hervorrief.

Ich will versuchen, es unmittelbar nach meiner Erinnerung hier aufzuzeichnen. — —

* * *

Soviel ich weiß, nahm es damit seinen Anfang, daß Fräulein Klara sich für eine Sekunde von der Bank erhob, das dunkle Auge zuerst über die Insel, dann hinaus zu jener Gegend am Ufer schweifen ließ, an dem unser Waldhaus Jakob liegt und nun mit einem unterdrückten Seufzer, dorthin gewendet, sagte: „Die arme, arme Mutter! Von all der Herrlichkeit hier draußen nichts zu sehen, tagaus, tagein an ihren Fahrstuhl gebannt zu sein — es ist ein trauriges Los."

„Ja, ein trauriges Los," nahm ich ihren Gedankengang auf, „aber es ist zugleich bewundernswert, mit welcher edlen Fassung es Ihre Frau Mutter trägt!"

In den traurigen Augen leuchtete es auf. „Das macht ihre stille Frömmigkeit, ihr unerschütterlicher Glaube . . . Meine Mutter ist sehr fromm erzogen," fuhr sie fort. „Ich weiß, sie hat dann eine Zeit quälenden Zweifels durchgemacht, kurz bevor sie heiratete. Wenigstens deutete sie einmal darauf hin, als ich in einer ähnlichen Phase meines inneren Lebens mich befand . . . Aber jetzt ist sie nur um so fester und gewisser geworden."

Eine Pause entstand. Ich wußte, daß ich ihr etwas sagen wollte. Aber ich fand das richtige Wort nicht.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschaftliche Fragen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

Wie in den Vorwochen ist auch in der Berichtswoche eine Zunahme der unterstützten Erwerbslosen (von 1618 auf 1740) zu beobachten. Sie hat ihre Ursache vornehmlich in der vorübergehenden Einschränkung im Baugewerbe, aber auch in vereinzelten Entlassungen aus Betrieben anderer Berufsgruppen. Der im allgemeinen noch ruhige landwirtschaftliche Arbeitsmarkt zeigt keine nennenswerte Veränderung. In der chemischen Industrie konnte ein Großbetrieb Neueinstellungen vornehmen. Auf dem Gebiete der Metall- und Maschinenindustrie hielt sich die lebhafte Nachfrage nach Formern, Kernmachern und Eisendrehern auf derselben Höhe wie in der Vorwoche, Elektriker dagegen wurden wenig gesucht. Der Bedarf der Rastatter Industrie aus der Werkzeugbranche hielt an. Nach Beendigung des Schwarzwälder Uhrenstreiks bestanden dort Einstellungsmöglichkeiten für junge Burschen und Mädchen. Die Edelmetallindustrie arbeitete flott, teilweise mit Ueberstunden. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist die Beschäftigungsmöglichkeit, insbesondere für Schreiner, zumal nach Beendigung der Aussperrung, erheblich. Das Bekleidungsgewerbe forderte Schneider, insbesondere Großstückmacher in größerer Zahl an, während die Nachfrage nach Schuhmachern sehr zu wünschen übrig ließ. Das Baugewerbe litt, wenn man von dem gut beschäftigten Glasergewerbe absieht, unter der Ungunst der Witterung. Der Handel forderte an männlichen Kräften, insbesondere Spediteure, Eisenhändler und Versicherungsfachleute, an weiblichen Kräften Stenotypistinnen, in geringerem Umfange auch Verkäuferinnen an. Das Gastwirtsgewerbe zeigte den bekannten Mangel an weiblichem Kochpersonal. Allgemein machen sich die Vorkehrungen für die Saison geltend.

Gründung eines Badischen Wasserstraßen- und Energiewirtschafts-Verbandes.

TU. **Konstanz**, 9. Febr. In Erkenntnis der hervorragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung, die eine Zusammenfassung und einheitliche Behandlung aller wasser- u. energiewirtschaftlichen Fragen Badens besitzt, haben sich der Rheinschiffahrtsverband Konstanz und die Landesgruppe Baden des Südwestdeutschen Kanalvereins in Mannheim zum Badischen Wasserstraßen- und Energiewirtschaftsverband zusammengeschlossen. Sie verfolgen damit den Zweck — ohne ihre bisherige Selbständigkeit aufzugeben — unter Vermeidung jeglicher Zersplitterung und Beiseitestellung rein örtlicher Interessen die badische Wasser- und Energiewirtschaft auf eine wahrhaft großzügige und einheitliche Grundlage zu stellen und deshalb den Zusammenschluß aller in diesem Ziel interessierten Einzelpersonen, Unternehmungen, Vereine und Verbände zu fördern. In Verfolg dieser Bestrebungen wird der Badische Wasserstraßen- und Energiewirtschaftsverband jederzeit für die Herstellung durchgehender Wasserstraßen für 1200-Tonnen-Schiffe auf dem Rhein, Neckar und auf der Donau und für die Verbindung dieser Flüsse untereinander und mit dem Bodensee eintreten. Er wird ferner die Verwertung aller ausbauwürdigen Wasserkräfte in Baden anstreben und Beratungsstellen für alle mit der Wasser- und Energiewirtschaft zusammenhängenden Angelegenheiten einrichten. Dieses in seinen Einzelheiten noch auszuarbeitende Arbeitsprogramm kann aber nur durchgeführt werden, wenn der neue Verband die nachdrücklichste Unterstützung aller am Ausbau der Wasserstraßen und der Energiewirtschaft interessierten Kreise findet, wenn somit vor allem Industrie, Handel, Landwirtschaft, Handwerk, Gemeinden und Kreise, ferner Kraftwerke, Schiffahrtinteressenten, Banken, Bauunternehmungen mitarbeiten. Der Badische Wasserstraßen- und Energiewirtschaftsverband hat an alle diese Kreise einen entsprechenden Aufruf gerichtet.

Städtische Nachrichten.

Die Bevölkerungsbewegung im dritten Vierteljahr 1921.

Nach den Monatsberichten des Statistischen Amts der Stadt Mannheim, die aus Sparsamkeitsgründen nur noch vierteljährlich erscheinen, fällt in der Bevölkerungsbewegung im dritten Vierteljahr 1921 zunächst der Rückgang der Geburten gegenüber dem Vorjahr auf. Lebendgeboren wurden 454 bezw. 449 und 423 Kinder (498 bezw. 479 und 500), eine angesichts der außerordentlich großen Ehehäufigkeit der Nachkriegszeit sehr bemerkenswerte Erscheinung. Was diese selbst angeht, so wurden in den drei Monaten der Berichtszeit 220 bezw. 271 und 252 Ehen geschlossen (323 bezw. 308 und 311), es ist also der erwartete namhafte Rückgang eingetreten, der freilich noch entfernt nicht auf den Stand des letzten Vorkriegsjahres (1913) mit 165 bezw. 160 und 149 Eheschließungen in denselben Monaten zurückgeführt hat. Die Sterblichkeit war mit 12,8 bezw. 10,9 und 11,3 Sterbefällen aufs tausend und Jahr berechnet im Ganzen wesentlich niedriger als im Vorjahr (14,2 bezw. 14,0 und 10,6), ein Ergebnis, das bei der außerordentlichen Hitze dieses Sommers doppelt bemerkenswert ist; namentlich ist die Zahl der gestorbenen Säuglinge unerachtet dieses Umstandes im Berichtsvierteljahr auf 232 (298) zurückgegangen und die Zahl der Sterbefälle an Tuberkulose hat sich auf 75 (99) vermindert. Zu- und Abwanderung waren noch schwächer als im Vorjahr, doch hat der Wegzug mit 441 (784) Personen stärker abgenommen als der Zuzug mit 676 (870), sodaß ein größerer, wenn auch noch immer unbedeutender Zuzugsüberschuß von 235 (86) Köpfen verblieb. Der Fremdenverkehr hat sich von der Stockung der ersten vier Monate des Jahres erholt; in den drei Berichtsmonaten stiegen 7600 bezw. 9495 und 9319 Personen (7163 bezw. 7979 und 8778) in den hiesigen Gasthöfen ab, der Verkehr des letzten Jahres ist also in der Berichtszeit recht erheblich übertroffen worden. Die Bewegung der Mitgliederzahl in den Krankenkassen war ungleichmäßig, die Gesamtzunahme von 703 zwischen 1. Juli und 1. Oktober setzt sich aus einem Plus der weiblichen Mitglieder von 1043 und einem Minus der männlichen von 340 zusammen.

Erhöhung des Personalstandes der Berufsfeuerwehr.

Der Stadtrat hat beschlossen, den Personalstand der Berufsfeuerwehr ab 1. April ds. Js. durch Schaffung von 26 weiteren Gemeindedienststellen, die einen Jahresaufwand von 614 000 ℳ erfordern, zu vermehren. Das vom Bürgerausschuß am 10. September 1920 genehmigte Stellenverzeichnis weist für die Berufsfeuerwehr 76 Stellen nach, nämlich: 1 Brandinspektor, 1 Wachtmeister (als Stellvertreter), 2 Oberfeuerwehrmänner, 2 stellv. Oberfeuerwehrmänner, 67 Feuerwehrmänner, 2 Fernsprechgehilfen, 1 Sekretär. Mit dieser Mannschaft müssen die vorhandenen Fahrzeuge, nämlich der Mannschaftswagen, eine Motorleiter, zwei Motorspritzen, eine Dampfspritze, ein Lastkraftwagen, die Krankenwagen und die Personenwagen der Zentralverwaltung besetzt werden. Zu diesen Fahrzeugen kommt in den nächsten Wochen noch eine Motorleiter, die sich z. Zt. im Bau befindet. Für die eigentliche Brandbekämpfung gliedert sich die Berufsfeuerwehr in vier Löschzüge, von denen der erste aus dem Mannschaftswagen, der Leiter 1 und der Spritze1, der zweite aus der Leiter 2 und der Sprize 2, der dritte aus der Dampfspritze und der vierte aus dem Lastkraftwagen besteht. Der erste Löschzug rückt zu allen Bränden aus, die nicht von vornherein als ganz geringfügig erkannt werden. Der zweite Löschzug steht bereit, um bei einem zweiten Feuer, das bei Abwesenheit des ersten Löschzuges ausbrechen sollte, sofort in Wirksamkeit zu treten. Außerdem wird er von dem ersten Löschzug sofort nachgezogen, sobald es sich um ein erhebliches Großfeuer handelt. Sind beide Löschzüge zu einem Großfeuer ausgerückt, so steht noch die Dampfspritze zur Verfügung, falls sie nicht ebenfalls als Reserve bei Großfeuer herbeigezogen werden muß. Der Lastkraftwagen rückt bei Kamin-, Kohlen- und Waldbränden zur Schonung der Geräte und Mannschaften aus. Er ist mit dem nötigen Material ausgestattet.

Um für sämtliche vorhandenen Fahrzeuge die nötige Besetzung bereithalten sowie Posten und Telephon stets besetzen zu können, wären im ganzen für eine Wache (24stündiger Dienst) 65 Mann erforderlich. Die tatsächliche Sollstärke beträgt dagegen zur Zeit 37 Mann, während sie nunmehr auf 47 Mann erhöht werden soll. Diese 47 Mann stellen die unbedingt erforderliche Mindeststärke dar, die noch erheblich unter Normalbesetzung bleibt. Da die Berufsfeuerwehrleute in 2×24stündigem Turnus Dienst tun, sind 2×47 = 94 Köpfe erforderlich. Hierzu treten noch der Brandinspektor, der Sekretär und als Ersatz für Beurlaubte, Kranke, Revision der Feuermelder und Löscheinrichtungen, sowie Theaterwachen u. dgl. 6 Mann (je 3 für die Wache), sodaß sich für die Zukunft ein Gesamtpersonalstand von 102 Köpfen ergibt. Verglichen mit den Stärken der Berufsfeuerwehren in ähnlich großen Städten erscheint die Mannheimer Berufsfeuerwehr bisher als zu schwach, die angeforderte Vermehrung aber als nicht übertrieben. Der bisherige Mannschaftsbestand ist auch deshalb unzulänglich, weil die Verhältnisse sich wesentlich verändert haben. Während man es früher vertreten zu können glaubte, ohne einen ausreichend besetzten Reserve-Löschzug für gleichzeitig ausbrechende Brände auszukommen, läßt sich dies jetzt schon mit Rücksicht auf die erheblich größere Wohndichtigkeit, besonders die Belegung der Dachstöcke mit Wohnungen, nicht mehr verantworten. Dachstuhlbrände bieten jetzt eine viel größere Gefahr für Menschenleben als früher. Auch die oft nicht ganz einwandfreien Zugangsmöglichkeiten zu den Notwohnungen lassen es unbedingt geboten erscheinen, daß bei der Ausdehnung der Stadt mindestens zwei ausreichend besetzte, mit dem erforderlichen Gerät versehene Löschzüge stets zur Verfügung stehen. Der Personalstand darf auch deshalb nicht so gering bemessen sein, weil immer eine Anzahl Mannschaften für den eigentlichen Löschdienst ausfallen. So müssen allein zu jeder Vorstellung des Nationaltheaters 5 Mann der Wachmannschaft als Brandwache auf die Bühne gegeben werden, die während dieser Zeit für die Besetzung der Fahrzeuge fehlen. Die Zahl der Krankentransporte, die ebenfalls von der Wachmannschaft ausgeführt werden müssen, ist sehr erheblich; sie beläuft sich an manchen Tagen auf über 20. Daß der Krankenbestand bei der Berufsfeuerwehr oft nicht unerheblich ist, kann nicht wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß die Leute oft stundenlang bei jeder Temperatur durchnäßt arbeiten müssen. Die vorgeschlagene Erhöhung des Mannschaftsbestandes der Berufsfeuerwehr muß erfolgen, obwohl für den Feuerlöschdienst auch noch die freiwillige Feuerwehr und eine Anzahl Fabrikfeuerwehren, die dankenswerter Weise immer hilfsbereit sind, zur Verfügung stehen. Wäre dies nicht der Fall, so wäre mit der angeforderten Mindeststärke wie auch den vorhandenen Geräten nicht im entferntesten auszukommen. Der angeforderte Betrag von 614 000 ℳ soll erstmals in den Haushaltsplan 1922/23 eingestellt werden, da aber die Vermehrung dringlich ist, soll mit den Einstellungen sofort nach Genehmigung begonnen werden und vor dem 1. April 1922 entstehende Aufwendung aus der „Allgemeinen Rücklage" gedeckt werden. Die aus Anlaß der Mannschaftsvermehrung notwendig werdenden Anschaffungen an Betten, Ausrüstungsgegenständen u. dgl. erscheinen im Voranschlag 1922/23.

Die technische Nothilfe im Eisenbahnerstreik.

Ueber den Einsatz der Technischen Nothilfe in Mannheim bei dem nun beendeten Eisenbahnerstreik wird uns von zuständiger Seite noch folgendes berichtet:

Am Sonntag früh erhielt die hiesige Dienststelle der Technischen Nothilfe von Karlsruhe aus die amtliche Nachricht, daß vom Ministerium die Durchführung des Notbetriebes auf der Badischen Eisenbahn verfügt ist und die einzelnen Verwaltungsstellen der Eisenbahn angewiesen sind, hierbei die Technische Nothilfe in dem erforderlichen Umfange hinzuziehen. Die gleiche Mitteilung ging der Technischen Nothilfe von der Eisenbahnverwaltung in Mannheim zu. Demgemäß erfolgte entsprechend der Anforderung der Eisenbahn gruppenweise der Einsatz von im ganzen 83 Nothelfern, und zwar zum größten Teil Maschinenpersonal (Lokomotivführer und Heizer). Die Nothelfer fanden hauptsächlich zum Fahren von Milchzügen und Arbeiterzügen sowie im Rangierdienst Verwendung. Abgesehen von einem Zwischenfall in Hockenheim, fanden größere Belästigungen der Nothelfer während ihres Dienstes nicht statt.

Am Mittwoch früh wurde der Dienststelle der T. N. von der Bahnverwaltung mitgeteilt, daß der Streik beendet sei, daß demgemäß alle noch in Bereitschaft gehaltenen Nothelfer sofort entlassen werden können, während die noch im Dienst befindlichen Nothelfer nach Beendigung ihres Dienstes sich zurückmelden konnten. Die Zurückziehung der Nothelfer aus ihren Arbeitsstellen erfolgte zwar nicht überall ganz reibungslos, doch sind auch hier ernstere Zwischenfälle glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Man darf wohl hoffen, daß in allen Kreisen die Erkenntnis sich mehr und mehr Bahn bricht, daß Nothelferarbeit nicht als Streikbrecherarbeit zu werten ist, sondern als eine sittliche Pflicht im Interesse des Allgemeinwohles des Volkes.

Kalte Winter.

Die scharfe Kälte, die am letzten Samstag erneut eingesetzt hat, erinnert lebhaft an den Winter 1916/17. Auch damals hatten Dezember und Januar eine Reihe sehr kalter Tage gebracht und die kalte Witterung hielt bis zum 17. Februar 1917 an. Dann kamen einige wärmere Tage, aber schon am 5. März setzte erneut scharfer Frost ein und der Winter hielt bis Anfang April an. Mitte März 1917 war im Schwarzwald derartiger Schnee gefallen, daß Fuhrwerke und Kraftwagen nicht fahren konnten. Wir hoffen, daß der Winter in diesem Jahr nicht wieder das gleiche Gesicht trägt wie der in den ersten Monaten des Jahres 1917.

Wenn man in alten Chroniken liest, so findet man, daß der erste nordische Winter, über den uns geschichtliche Angaben überliefert sind, in das Jahr 1048 fiel. Damals war die Kälte so streng, daß man mit Pferd und Wagen über das Kattegatt von Schweden nach Dänemark fahren konnte. Fast zweieinhalb Jahrhunderte hindurch war nicht wieder ein so langer und strenger Frost zu verzeichnen, der die See zum Gefrieren gebracht hätte. Aber im Jahre 1323 konnten Reisende sowohl zu Pferde wie im Wagen über das Eis von Lübeck und Danzig nach Dänemark gelangen. Neun Jahre später im Winter 1332 ritt man von Lübeck nach Kopenhagen, sowie von Königsberg nach Memel über das Eis nach Lübeck. Auch zwischen der Mecklenburgischen Küste und der dänischen Küste war die See in früheren Jahrhunderten wiederholt zugefroren. Sehr kalte Winter brachten die Jahre 1423, 1507, 1545. Im Jahre 1458 war der historische Winter, der durch seine strenge Kälte Karl dem X. von Schweden seinen kühnen Zug über den Belt ermöglichte.

Es ist eigenartig, daß in einem ungefähren Umtriebe von Hundert Jahren und zwar merkwürdigerweise besonders zu Anfang der Jahrhunderte, Winter mit ungewöhnlich strenger Kälte auftreten. So waren auch die Winter in den Jahren 1608 und 1708 sehr streng und der harte Winter von 1812 ist durch Napoleons russische Katastrophe unvergeßlich geworden. Zu den strengen Wintern des 19. Jahrhunderts gehören die von 1841 auf 1842 und von 1844 auf 1845. Damals kamen die Wölfe aus dem Elsaß über den Rhein nach Baden. Die größte Kälte, die man je in Deutschland beobachtet hat, wurde zu Bromberg festgestellt, wo die Temperatur im Januar 1850 auf 36 Grad Celsius sank. Einen sehr strengen Winter brachte auch das Jahr 1855; damals fiel am 28. und 29. März bei 5 Grad Kälte noch Schnee. Zwei Tage darauf aber brach schon die Kälte und nach zehn Tagen stand die ganze Natur in Blüte. TU.

Schaubudenerlebnis.

Von Peter Scher.

Als der Impresario glaubwürdig versichert hatte, daß Munga auf der untersten Kulturstufe stehen geblieben sei, faßten wir sogleich Zuneigung für ein Geschöpf von soviel Charakterfestigkeit. Auf Wunsch jenes Herrn demonstrierte das kaffeebraune alte Mädchen zunächst einmal die heimatliche Form religiöser Andacht, indem es überraschend gelenkig mit beiden Fäusten auf seinen Hinterteil trommelte und dazu Töne von sich gab, die von fern an das Kreischen einer Bandsäge erinnerten. Wir dachten: Je nun — Gottesdienst ist Gottesdienst und sahen mit wachsender Spannung dem weiteren entgegen.

Es wurde ein zappelndes weißes Mäuschen hereingebracht, das von Munga sogleich mit sichtlichem Behagen zwischen die Zähne genommen und so rasch und sauber abgeschält wurde, daß es vor angenehmem Staunen über die Präzision des Vorganges zweifellos gar nicht dazu kam, das Peinliche seiner Lage zu begreifen, denn im nächsten Augenblick war es von Munga ohnehin gefressen.

Die Vorstellung war damit beendet. Wir entfernten uns nachdenklich aus der Bude und hatten Mühe, uns durch die Menge der Neugierigen zu winden, die, blaß vor Ungeduld, schon auf die nächste Vorstellung warteten.

Es läßt sich nicht leugnen, daß wir alle, die wir dieser Schaustellung niedrigster Kultur oder höchster Unkultur für zwei Mark pro Kopf beigewohnt hatten, auf der obersten Kulturstufe heimisch waren, woher es auch wohl kam, daß uns Mungas faszinierendes Wesen noch eine Stunde später so lebhaft in Anspruch nahm wie lange nichts zuvor.

„Ich finde", sagte der Maler, „daß Munga die einzige Frau wäre, die ich mir als wirkungsvolle Ergänzung meines Wesens denken könnte."

. . . Da sie dreitausend Mark pro Tag einbringt, keine Kleider braucht und Mäuse frißt . . . zweifellos", sagte einer, aber der Maler überhörte es.

„Still", flüsterte der Dichter — „still, ich fühle: zwischen ihr und mir ist etwas . . . fühle, wie der Kreis sich schließt: sie — Anfang, — Ich — Ende! Urlaut, Chaos, Neu-Gestammel! Laßt mich — ich muß zu ihr! Wir müssen miteinander lallen! Er verstank, schrak wieder auf, stieß wild hervor: „Wenn ich mit ihr in den Salons erschiene! Unausdenkbar höchste Sensation!"

„Wenn sie meine Frau wäre . . ." begann wieder der Maler, „welches Glück! Alles drängte zu unseren Thees! Habt ihr die Augen des Weibes gesehen, als es die Maus verschlang? Mystik! Mystik! Ohh — eine Frau besitzen, die nur in Urlauten spricht! — Ich male jetzt eine Kommissionsrätin, die bei der letzten Sitzung über die vielen Mäuse in ihrer Speisekammer klagte . . . wenn ich ihr erklären könnte: Unbesorgt — ich schicke Ihnen meine Frau!"

Alle schrien durcheinander; nur einer, der in sich zusammengesackt dagesessen hatte, hob plötzlich sein zerwühltes Gesicht und sagte dumpf: „Wie Sie auch zu jener Person stehen mögen, meine Herren — Sie haben es leicht. Ich aber bin ihr Opfer."

„Ohhh", sagten alle wie aus einem Munde und sahen erstaunt auf den Menschen, den sie vorher nicht bemerkt hatten, obwohl — oder weil — er schon vor ihnen am Tisch gesessen hatte. Er fuhr fort: „Erinnern Sie sich, wo nach Aussage des Impresarios ihre Wiege gestanden hat?"

„Am oberen Kongo", sagten alle rasch.

„Am oberen Kongo", wiederholte der Mann mit einer schauerlichen Hoffnungslosigkeit im Ton . . . „Meine Herren, ich bin Kommissar der Fremdenpolizei . . . seit einer Woche wälze ich mich schlaflos im Bett . . . am oberen Kongo . . . grauenvolles Schicksal: Wie soll ich ihre Personalien ermitteln?"

Frankfurter Theater.

Auf einen Grundakkord unserer modernen Dichter stimmt auch F. Schwiefert sein Schauspiel vom „Bakchos Dionysos" ein. Er will die Verdrängung des alten militaristischen Systems durch den Geist der Freude darstellen. Gezeigt wird diese Wandlung an der Fabel des indisch-phrygischen Gottes Dionysos, der in Theben Einzug hält, Männlein wie Weiblein bezaubert und verzückt und nur einen Widerstand findet, den König Pentheus. In dem wurzeln die alten Begriffe von strenger Pflichterfüllung und harter Kulturarbeit noch fest, bis auch er am Ende von dem Taumel ergriffen wird, die Knie vor dem fremden Eroberer beugt und seiner Gottheit Gefolgschaft leistet. — Das sind die äußeren Vorgänge, die der Dichter, Einzelheiten umgestaltend, der griechischen Sage entnahm. Eine „mythische Komödie" wird das Ganze genannt, aber es ist größer vielleicht gedacht und empfunden als ausgeführt, und bei der Uraufführung im Frankfurter Schauspielhause ward deutlich, daß dem Spiel der innere Enthusiasmus, der sieghafte Gottesfunke doch mangelt. Vieles erstickt im Akademischen, die langen Erzählungen des Gottes bezeugen die Bildung des Dichters, seine Belesenheit in den Quellen des Mythos, aber sie kündet nicht seine dramatische Schöpfungskraft. Die Sprache ist bald schroff abgehackt — nach dem Muster Georg Kaisers — bald mit Bildern und Vergleichen etwas preziös geschmückt. Ein paar groteske Ausdrucksformen platzen aus dem gewählten und erhobenen Ton, der sonst angeschlagen wird, unorganisch heraus. Die Frage bleibt: was wird in Theben geschehen, nachdem der Gott gegangen? Werden sie dort ewig Feste feiern, Mänadentänze aufführen, wird Pentheus wirklich dem früheren Lebensideal weiter entsagen?

Die Uraufführung im Schauspielhause half dem Werk auf die beste Art. Unter Dr. Hermann Burgers Regie kam ein stilvoll beschwingtes Zusammenspiel all der Protagonisten und Statisten zu Stande, eindrucksvoll belebte Bühnenbilder dankte man Ludwig Sievert. Feldhammer gab den Gott mit weicher Geste und melodischen Sprachton, Margarethe Wolf war von hingebender Zartheit, wie sie dem Zauber des Gottes erlag, Alexander Engels schuf im Pentheus eine kräftige Mannes- und Herrschernatur. Der Beifall des Publikums rief nach dem letzten Akt mit den Künstlern auch den Dichter und seine Spielhelfer mehrfach hervor.

•

In Stilgestaltung und Wesen Schnitzlers Art verwandt hat Hans Buxbaums Komödie „Das Stille Glück" flüssigen Dialog und eine überraschende, novellistisch geprägte Schlußwendung. Wie die Frau des reichen Großindustriellen, eine ehemalige Operettensängerin, ihren ehemaligen Geliebten im Glauben läßt, sie führe jetzt an der Seite ihres Gatten ein „stilles Glück", und wie sie, kaum daß beide fortgegangen sind, dem Freunde und Liebhaber der Gegenwart antelephoniert, bildet den Inhalt. Das gut gebaute Stückchen, das durch ein paar lustige Worte die Klippen der Zweideutigkeit meidet, wurde bei der Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus mit freundlich gesinntem Beifall aufgenommen.

Dr. Georg Scholl.

*

⊙ **Fremdwörter der Philosophie.** Neuerdings sind Bestrebungen hervorgetreten, das philosophische Schrifttum von Fremdwörtern zu reinigen. So weist Dr. Heyde in der „Zeitschrift des Allg. Deutschen Sprachvereins" auf die Schriften des Greifswalder Universitätsprofessors Dr. Johannes Rehmke hin, die sich durch Sprachreinheit besonders auszeichnen. Seine Fremdwortfreiheit ist umso bemerkenswerter, als er nicht so sehr aus rein sprachlichen, als vielmehr gerade aus wissenschaftlich-sachlichen Gründen die fremden Fachausdrücke meidet. Will nämlich die Philosophie als Wissenschaft fraglose Klarheit, dann stehen dieser gerade die philosophischen Fremdwörter wegen ihrer Verschwommenheit und Vieldeutigkeit hinderlich im Wege und sind nur zu oft der zauberhaft schöne Deckmantel, hinter dem sich Unklarheit und Verworrenheit verbirgt. Es ist daher zu begrüßen, daß sich die „Grundwissenschaft", Zeitschrift der Johannes Rehmke-Gesellschaft (Verlag F. Meiner, Leipzig), mit wachsendem Erfolg um fremdwortfreie Ausdrucksweise bemüht und ihre Mitarbeiter auf deren Wert und Notwendigkeit hinweist. Die Werke Rehmkes (Allgemeine Psychologie, Philosophie als Grundwissenschaft, Logik oder Philosophie als Wissenslehre) weisen hierin neue Bahnen.

MARCHIVUM

A Einstellung der Rhein- und Neckarschiffahrt. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein ist wegen des starken Eisgangs nunmehr völlig eingestellt worden, desgleichen auf dem Neckar. Die noch vor Anker liegenden Dampfer lassen die Maschinen langsam laufen, um eine Vereisung des Triebwerkes zu verhindern.

* **Der Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln.** Es ist seitens der städtischen öffentlichen Untersuchungsanstalten darüber Klage geführt worden, daß die Kontrollen für den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln in den einzelnen Landesteilen verschieden und teilweise — namentlich auf dem Lande —, nicht energisch genug gehandhabt würden. Demgegenüber wies das Ministerium des Innern in einem Erlaß an die Bezirksämter darauf hin, daß wenn auch durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen die Lebens- und Nahrungsmittelkontrolle etwas in den Hintergrund hat treten müssen und können, dies nunmehr nicht mehr der Fall sein darf. Es erscheint vielmehr gerade in jetziger Zeit bei der Knappheit aller Lebensmittel, bei der Bedeutung und Wichtigkeit einer zureichenden und guten Volksernährung und bei der außerordentlichen Höhe der Preise aller Lebensmittel erst recht angezeigt, im Interesse der Allgemeinheit, den Nahrungs- und Lebensmittelfälschungen mit aller Energie entgegenzutreten. Die Bezirksämter haben dieser Frage erneut ihre Aufmerksamkeit zu widmen und durch geeignete Kontrollmaßnahmen die öffentlichen Untersuchungsanstalten wirksam in ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

* **Neudruck von Germaniamarken.** Die Briefmarke zu 1¼ M. ist jetzt die meistbegehrteste. Man braucht sie vor allem zu Postkarten im Fernverkehr und zu Briefen im Ortsverkehr. An zweiter Stelle steht die zu 75 Pfg. für Postkarten im Ortsverkehr. Um den Bedarf an den beiden Marken zu decken, stellt die Reichsdruckerei jetzt die beiden Marken in Bogenform bis zur Herstellung dieser Werte in den neuen Mustern noch mit dem Germaniabild auf dem neuen Wasserzeichenpapier mit dem Waffelmuster her. Aber auch diese Marken werden erst etwa in drei Wochen an die Postanstalten verschickt werden. Bei einem Mangel an den beiden Werten müssen also bis dahin die Postgebühren durch mehrere andere Werte verrechnet werden. Vor allem sollen dabei die beträchtlichen Vorräte der älteren Ausgaben verwendet werden.

Pt. **Schwere Körperverletzung.** In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar, etwa um 3/41 Uhr, wurde vor dem Hause N 7, 13 ein Herr von einem bis jetzt Unbekannten durch einen Stich mit einem Messer in die Lunge verletzt. Der Täter ging darauf in Richtung nach dem Bahnhof flüchtig. Die betr. Personen, welche sich um die Zeit dort aufgehalten haben und über die Person des Täters Auskunft geben können, werden ersucht, sich auf dem Büro der Kriminalpolizei, Zimmer 73 (Schloß), zu melden.

Tll. **Ziegenzuchtkurs.** Am 30. und 31. Januar hat die Bad. Landwirtschaftskammer in Bruchsal einen Ziegenzuchtkurs abgehalten, der von Züchtern der Kreise Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim besucht war. Es wurden bei diesem Kurs von den Herren Sanitätsrat Dr. Bertelsmeier-Bruchsal, Landesökonomierat Rösch-Graben, Abteilungsvorstand Bleibauer und Tierzuchtinspektor Gulden-Karlsruhe Vorträge abgehalten über „Bau und Leben der Ziege“, Aufzucht und Weidegang, allgemeine und besondere Fütterungslehre, Stall, Haltung und Pflege, Züchtungs- und Vererbungslehre, Kennzeichnung und Zuchtbuchführung, Krankheiten und Seuchen, Ziegenhandel und Verkaufsbuchführung, Beurteilung und Körung am lebenden Tier und Ziegenversicherung. Die Vorträge wurden gut aufgenommen.

Veranstaltungen.

Sch. **Das Kabarett Rumpelmayer** bietet in diesem Monat wieder ein recht gediegenes, abwechslungsreiches Programm. Im Mittelpunkt steht diesmal Direktor William Schüff, der in Gemeinschaft mit seiner ausgezeichneten Gattin, Frau Therese Schüff-Delina, mit der Elektra-Parodie einen großen Heiterkeitserfolg erzielt. Zum Wälzen ist Balzer Backes, der „hessische Bauer“, der mit seiner derben Trockenheit eine nicht zu übertreffende Wirkung auf die Lachmuskeln ausübt. Anni Westin-Benner vom Berliner Theater des Westens darf als geborene Mannheimerin nicht sagen, daß der „Prophet in seinem Vaterlande nichts gilt“, da ihre allerdings ganz wundervoll pointierten Vorträge geradezu begeisterten Beifall finden. Es wäre ein besonderer Genuß, die Künstlerin in den Operetten bewundern zu dürfen, aus denen sie einige Schlager singt. Die Opernsängerin Henny Bechler und die Vortragskünstlerin Hilda Barti verdienen ebenfalls lobende Erwähnung, nicht minder das in Technik und Erscheinung glänzende moderne Tanzpaar Gerd und Lill Gleson und die anmutige Tanzkünstlerin Hedda Zellar. Erich Trazel zeigt seine Meisterschaft am Flügel als Solist und im Rahmen des ausgezeichnet klingenden Orchesters.

* **Der Club „Stella-Nigra“ E. V., Mannheim** hat mit der Kirmes, die er am verflossenen Samstag und Sonntag im Gold- und Silbersaale des Apollotheaters abhielt, bewiesen, daß er seine Veranstaltungen großzügig und zugkräftig zu arrangieren versteht. Der Hauptanteil an dem Gelingen kommt dem Oberleiter, Herrn Brimo, zu, der, unterstützt von einer Schar hilfsbereiter, unermüdlicher Mitarbeiter, der dekorativen Ausschmückung der Räume und den mannigfachen Ueberraschungen eine originelle Note zu geben vermochte. Im Silbersaale reihte sich eine Kirmesbude an die andere, während im Goldsaal, der von einem talentierten Mitglied mit gelungenen satirischen Zeichnungen ausgestattet worden war, dem Tanze gehuldigt wurde, bei dem sich das Tänzerpaar Terry und Perry besonders auszeichnete. Der Andrang war namentlich am Samstag so stark, daß man kaum durchkommen konnte. Bei aller Fidelität herrschte große Ordnung, da die Mitglieder dafür sorgten, daß die Stimmung sich in dem zeitgemäßen Rahmen hielt.

Kommunale Chronik.

Der Karlsruher Voranschlag für 1921/22.

Im Karlsruher Bürgerausschuß wird gegenwärtig der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1921/22 beraten. Oberbürgermeister Dr. Finter leitete die Generaldebatte mit einer längeren Rede ein, der wir folgende allgemein interessierenden Einzelheiten entnehmen:

Immer mehr erkennt man offenbar auch bei den obersten Reichsstellen, daß das Reich allein unfähig ist, die gewaltigen Aufgaben, die der öffentlichen Verwaltung aus der Not der Zeit erwachsen, zu bewältigen, daß die Verreichlichung der Verwaltungsaufgaben ihre Grenzen hat und daß man, wie es in ähnlichen Lagen früherer Zeiten geschehen ist, gut tut, sich zur Lösung dieser Aufgaben der Mitwirkung der organisch gewachsenen und deshalb wesentlich fester gefügten und leistungsfähigeren örtlichen Gebilde der Gemeinden zu bedienen. Im Gegensatz zu den zentralistischen Bestrebungen der ersten Nachkriegszeit kann man aus den Gesetzen der neuesten Zeit eine mehr dezentralisierende Tendenz erkennen, wenn sie sich freilich auch zunächst nur in der Erweiterung der Pflichten der Gemeinden, nicht auch ihrer Rechte äußert. Man wird diese Bewegung durchaus begrüßen dürfen; sie ist zur Gesundung und Solidierung unserer öffentlichen Verhältnisse notwendig, und vornehmlich die Städte werden sich ihr nicht entgegenstellen dürfen. Es kennzeichnet die Situation der Städte, daß erst in den letzten Tagen ein Ueberblick über das Ergebnis der Einkommensteuer des Bezirks Karlsruhe im Jahre 1920 hat gewonnen werden können. Die Folge der Idee der gleichmäßigen Einkommensbesteuerung wird nur sein, die ihnen verbliebene Besteuerung des Grund- und Betriebsvermögens ihren verschiedenen Bedürfnissen anzupassen. Damit wird aber keine Besserung, sondern eine Verschlechterung vom Standpunkt der ausgleichenden steuerlichen Gerechtigkeit erreicht, denn die steuerethische Minderwertigkeit dieser Steuer gegenüber der Einkommensteuer ist ja allgemein anerkannt, und die Konzentrierung der Aufgabe, die nun einmal gegebenen und nicht aus der Welt zu schaffenden unterschiedlichen Bedürfnisse der Gemeinden zu decken, auf diese Steuerart ist ein Rückschritt. Das Opfer der Vernichtung der steuerlichen Selbständigkeit der Gemeinden ist also vergeblich gebracht. Es muß immer wieder von neuem die Mahnung ergehen, daß man uns das Steuerrecht wenigstens in der Form des beweglichen Zuschlagsrechts zur Reichseinkommensteuer zurückgeben möge.

Nun wissen wir freilich, daß dieser Gedanke auf der Grundlage der jetzigen Reichseinkommensteuer nicht zu verwirklichen ist. Voraussetzung dazu ist eine völlige Umgestaltung der Reichssteuergesetzgebung. Wir wissen auch, daß eine solche zurzeit nicht zu erreichen und vielleicht auch nicht zu empfehlen ist. Erst muß eine Erledigung des Steuerveranlagungsverfahrens erreicht sein, bevor man den Steuerbehörden solch große neue Aufgaben zumuten kann. Deshalb kann die Forderung des Augenblicks nur sein, daß der bisher ungenügende Anteil der Gemeinden an der derzeitigen und in der nächsten Zeit zu beschließenden Reichssteuern erhöht wird. Eine ganz außerordentliche Mehrbelastung der Gemeindefinanzen stellt sich dar durch die Gesetzgebung über Wohnungsbau und Mieterschutz. Abgesehen von den gewaltigen Kapitalaufwendungen für Neubauten hat uns der zur Bewältigung der übertragenen Aufgaben notwendig gewordene Ausbau der Wohnungsämter und der Mieteinigungsämter seit Erlaß des Landessteuergesetzes ganz wesentliche Mehrausgaben gebracht, denen irgendwie vergleichbare Einnahmen nicht gegenüberstehen. Es ist einer solchen Lage gegenüber kaum zu verstehen, daß man den Gemeinden immer noch zumutet, mit fünf Viertel des Ertrögnisses der Einkommensteuer und Kapitalrentensteuer des Jahres 1919 als dem sogenannten gewährleisteten Anteil an der Reichseinkommensteuer in ihrem Budget zu arbeiten. Dazu kommt, daß die ursprünglich als Ergänzung dieses Anteils gedachte Besteuerung der reichssteuerfreien Einkommensteile den Gemeinden wieder genommen worden ist. Die in Aussicht stehende Aenderung des Landessteuergesetzes gibt zur Schaffung des notwendigen Ausgleichs die erwünschte Gelegenheit.

Die Wirtschaftsausgaben sind ins Fabelhafte emporgeschnellt. Die Wirtschaftseinnahmen konnten diesem Anwachsen trotz fortgesetzter Erhöhung der Tarife und Gebühren nicht in gleichem Maße folgen, und so ist auch bei uns der durch Steuern aufzubringende Betrag nicht nur absolut, sondern auch relativ ganz gewaltig gestiegen. Konnten im Jahre 1914 von den 11 176 339 M Ausgaben 6 228 718 M, also 56 Prozent, durch Wirtschaftseinnahmen gedeckt werden, so stehen im laufenden Voranschlag zur Deckung von 107 927 053 M Ausgaben nur 38 660 703 M Wirtschaftseinnahmen, also nur 34 Prozent, zur Verfügung. Durch die Grund- und Gewerbesteuer müssen jetzt 33,6 Millionen, das sind 31 Prozent der gesamten Ausgaben, aufgebracht werden, im Jahre 1914 war dieser Anteil 21 Prozent. Insbesondere bedeutet die Steigerung für das Gewerbe, das den Hauptteil der 33 Millionen, nämlich 21 Millionen = dem Wfachen des Friedensanteils, aufbringen muß, eine neue schwere Last. Aber auch für den Hausbesitz ist die Steigerung, wenngleich sie nur das 6,5fache des Friedensbetrages ausmacht, eine starke Belastungsprobe. Die Wirtschaftslage der Stadt ist also durchaus ernst, und es bedarf der Anstrengung aller Kräfte, um schwerere Erschütterungen von ihr fernzuhalten. Aber trotzdem möchte ich an dieser Stelle meiner Ueberzeugung Ausdruck geben, daß wir, zunächst wenigstens, nicht zu verzweifeln brauchen. Denn wenn auch aufs äußerste angespannt, so ist doch unsere Finanzwirtschaft innerlich immer noch durchaus gesund und solide. Schlimmstenfalls muß die Zusage des Reichs, Zuschüsse zu gewähren, den Ausgleich bringen. Es kommt hinzu, daß die anfänglich gehegten Befürchtungen um das Ergebnis der letzten Tarif- und Gebührenerhöhungen sich als übertrieben herausgestellt haben. Insbesondere hat bei der Straßenbahn der Januar eine Erholung in den Einnahmen gebracht, die den der letzten Tariferhöhung zugrunde gelegten Berechnungen im Enderfolg entspricht. Wir glauben deshalb, daß, wenn nicht neue unvorhergesehene Ausgaben nötig werden, der Haushalt der Stadt nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Wirklichkeit zur Not balancieren wird. In der Begründung zum vorgelegten Stellenplan ist mitgeteilt, daß sich der Beamten- und Arbeiterbestand der Stadt in 2 Jahren um 490 Köpfe, nämlich 225 Arbeiter und 265 Beamte, verringert hat. Die Personalverringerung bedeutet bei den heutigen Löhnen und Gehältern eine jährliche Ersparnis von 12 Millionen.

Auch für die Zukunft wird das Prinzip der Sparsamkeit unsere Gemeindewirtschaft beherrschen müssen. Es bedeutet nicht, daß man Notwendiges zu tun unterläßt oder nur mit unzulänglichen Mitteln ausführt. Mehrere Projekte für Erweiterungen unserer Werke werden noch diesen Bürgerausschuß beschäftigen. Ebenso wird der Bau von Wohnungen gewaltige Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Stadt stellen, und eine weitere Ausgestaltung unseres Fürsorgewesens, namentlich in der Richtung der Tuberkulosenfürsorge, ist nicht zu umgehen. Wenn keine anderen Gründe zum sparsamen Haushalten vorlägen, so müßte allein die Rücksicht auf gewaltige Verpflichtungen, die die fernere Zukunft der Stadt bringen kann, das Sparen erzwingen, ich meine die von der Stadt im Jahre 1917 aufgenommene, in Schweizer Franken rückzahlbare Darlehensschuld. Die Vorsorge für ihre Heimzahlung wird die Finanzpolitik der Stadt in den nächsten Jahren bestimmend beeinflussen müssen. Erstes Gebot ist, daß man die Zukunft nach Möglichkeit nicht weiter durch Anleihensaufnahmen belastet, d. h., daß man sich entschließt, auch solche Ausgaben auf die Wirtschaft zu übernehmen, die man früher unbesorgt der Deckung durch Anlehensmittel überlassen hätte. Darüber hinaus werden wir uns durch Ansammlung liquider Mittel in Fonds auf diese große Aufgabe vorzubereiten haben. Wenn wir so verfahren, dann hoffe ich, daß es gelingen wird, die Stadt vor Erschütterungen, wie sie da und dort aus anderen Gemeinwesen gemeldet werden, zu bewahren.

*

Heddesheim, 9. Febr. Die hiesige Bürgermeisterwahl ist auf den 18. ds. Mts. anberaumt. Die Wahlhandlung wird nicht vom Bezirksamt, sondern vom Bürgermeister Winter geleitet. Es werden sich zwei Kandidaten gegenüber stehen, ein sozialdemokratischer und ein solcher der geeinten Bürgerlichen.

Weinheim, 9. Febr. Der Gemeinderat und frühere Bürgermeister-Stellvertreter Georg Friedrich Vogler, der am 2. September 1894 zum Gemeinderat gewählt worden war, wurde an seinem gestrigen 75. Geburtstage zum Ehrenbürger der Stadt Weinheim ernannt.

Tll. **Heidelberg**, 9. Febr. Der Milchpreis muß hier bedeutend erhöht werden, weil die Landwirte eine Erhöhung des Erzeugerpreises von drei auf vier Mark fordern.

Tll. **Konstanz**, 9. Februar. Der städtische Voranschlag für 1921/22 schließt mit 26,2 Millionen in Ausgaben und 17,5 Millionen in Einnahmen ab. Es ist somit ein Betrag von nahezu 9 Millionen Mark durch Umlage aufzubringen.

Fp. **Viernheim**, 9. Febr. Drei Millionen Mark für die Elektrisierung Viernheims beschloß der Gemeinderat aufzunehmen. — In Viernheim sind nahezu 90 Zentner Getreide zu wenig abgeliefert worden. Für diese Nichtablieferung müssen von den Säumigen 115 000 M. erhoben werden. Die Gemeinde soll die Summe beitreiben.

Tll. **Ravensburg**, 8. Febr. Bei der Bürgermeisterwahl in Ravensburg wurde mit großer Mehrheit Oberregierungsrat Mauh aus Stuttgart gewählt.

Aus der Pfalz.

Vollversammlung der Kreisbauernkammer der Pfalz.

DNB. **Kaiserslautern**, 10. Febr. Die Kreisbauernkammer der Pfalz trat gestern hier zu ihrer 14. Vollsitzung zusammen. Nach Eröffnung erstattete zunächst der Präsident der Kammer Gutsb. Speer Steiß den Bericht über die Richtlinien der bayerischen Landesbauernkammer zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. An die Spitze seiner Ausführungen stellte er den Grundsatz, daß die pfälzische Landwirtschaft auf allen Gebieten jeden staatlichen Zwang ablehne. Vor allen Dingen müsse verlangt werden, daß die Landwirtschaft rechtzeitig und ausreichend mit künstlichen Düngemitteln versorgt werde. Deshalb müsse die Verkehrs- und Tarifpolitik der Regierung auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Die Steuergesetzgebung dürfe nicht so weit gehen, daß sie dem bäuerlichen Unternehmer das Betriebskapital wegsteuere, oder in die Vermögenssubstanz eingreife. Engstes Zusammenarbeiten zwischen Agrarindustrie und Landwirtschaft ist anzustreben. Dem landwirtschaftlichen Unterrichtswesen soll mehr Beachtung geschenkt werden, besonders seien die Hochschulen in München und Weihenstephan mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Ferner müsse die Errichtung von Beispielwirtschaften gefördert werden, die sich je nach der Bodenart und Produktionsrichtung mehr oder weniger dicht über die ganze Pfalz erstrecken müssen.

Die Anstellung eines zweiten Geschäftsführers und zweier Hauswirtschaftslehrerinnen, die in allen Bezirken der Pfalz sechswöchige landwirtschaftliche Haushaltungskurse abhalten sollen, wurde genehmigt. Zunächst sind die Bezirke Kandel, Landau und Speyer für diese Kurse in Aussicht genommen. Der Beitritt der bayerischen Landesbauernkammer zur Arbeitsgemeinschaft des deutschen Weinbauverbandes wurde gut geheißen. Ueber die Frage der Volksfortbildungsschulen entspann sich eine längere Debatte, die in dem folgenden Antrage ihren Niederschlag fand: Der Fortbildungsschulunterricht ist mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften bei der Landwirtschaft auf die Wintermonate zu verlegen. Dieser Antrag wird allerdings nicht nur im kommenden Fortbildungsschulgesetz, sondern auch bei der Lehrerschaft den größten Widerstand finden. — Aus den Berichten der Ausschüsse war besonders die Feststellung interessant, daß die Landwirtschaft infolge der Nichtrücklieferung der Kleie vom Umlagegetreide einer Sonderbesteuerung von vielen tausenden Mark unterworfen ist. Der der Sitzung beiwohnende Oberregierungsrat Stähler erklärte sich bereit, bei der Regierung darauf hinzuwirken, daß dieser Uebelstand möglichst abgestellt wird. Ein Ausschußantrag über die Frage der Bezirkswirtschaftsräte, der eine Angliederung der Pfalz an das Wirtschaftsgebiet des rechtsrheinischen Bayerns vorsieht, wurde mit der Erweiterung angenommen, daß die Pfalz versuchen solle, sowohl im Bezirkswirtschaftsrat Bayern als auch Baden-Württemberg Sitz und Stimme zu erhalten. Die Stellungnahme der Bauernkammer zum Agrarprogramm der Sozialdemokratie wurde dahingehend präzisiert, daß jede Sozialisierung von Grund und Boden nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch in dem der gesamten Volkswirtschaft abzulehnen sei. — Nach weiteren Ausführungen geschäftlicher Art schloß der Präsident die Sitzung mit dem Wunsch, daß auch die heutige Vollversammlung dazu beitragen möge, dem Ziel der Landwirtschaft, den heimischen Lebensmittelkonsum vom Ausland unabhängig zu machen, näher zu kommen.

*

§ **Ludwigshafen**, 9. Febr. Der Postscheckverkehr erreichte in den beiden Schlußmonaten in Bayern einen Umsatz von 14 425 533 Mark bei 4 446 137 Buchungen und 10 957 741 M. bargeldloser Begleichung. Die Zahl der Postscheckkunden stieg zum Jahresschluß um 1196 auf insgesamt 78 621, deren durchschnittliches Guthaben 1 068 659 Mark betrug.

? **Speyer**, 9. Februar. Der Schreibbedarf der Beamtenschaft wurde durch „Verfügung“ sämtlicher Ministerien neu geregelt. Darnach wird der große Schreibbedarf wie Tinte, Papier und Löscher den Beamten von ihren Dienststellen unmittelbar zur Verfügung gestellt. Den kleinen Schreibbedarf haben sich die Beamten selbst zu stellen, dazu gehören Federn, Federhalter, Bleistifte, Radiermesser, Gummi, Lineale und Linienblätter. Als Entschädigung hiefür beziehen Beamte mit regelmäßigem Schreibbedarf 48 M, mit geringem Schreibbedarf 24 M im Jahre. Der Erlaß hat vierteljährige Rückwirkung und regelt alle bisher bestandenen sonstigen Vergütungen oder Bezüge einheitlich.

Neues aus aller Welt.

— „**Nette Damen**“. Aus einem Lokale in Bielefeld, in dem vorzugsweise die jugendliche Lebewelt verkehren soll, wurden drei junge Mädchen herausgeholt, die dort Nackttänze ausgeführt haben sollen. Aeußerst mäßig bekleidet mußten sie den grünen Wagen besteigen, der sie in Gewahrsam brachte.

— **Diamantendiebstahl.** Einer Dame aus Essen wurde in einem Hotel an der Landstraße Winterberg—Neuastenberg der Koffer erbrochen und daraus Diamanten und andere Schmucksachen im Werte von einer halben Million Mark gestohlen.

— **Schwerer Zugzusammenstoß.** Am Mittwoch nachmittag stießen in Berlin zwei von der Technischen Nothilfe geführte Güterzüge, von denen der eine aus Spandau, der andere vom Lehrter Bahnhof kam, in voller Fahrt zusammen. Beide Maschinen, eine große Anzahl Wagen und Ladegut wurden schwer beschädigt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind zwei Personen getötet und vier schwer verletzt worden. Dem WB. zufolge forderte das Eisenbahnunglück in Moabit 2 weitere Opfer, die in der Nacht bei den Bergungsarbeiten unter den Trümmern als Leichen hervorgezogen wurden. Die Strecke Berlin—Hamburg war auch heute noch den ganzen Tag über gesperrt. Der Materialschaden beträgt mehrere Millionen Mark.

— **Lawinenunglück in Tokio.** Nach einer Havasmeldung aus Tokio verschüttete eine Lawine in der Nähe von Tokio einen Zug. Ueber 100 Personen wurden getötet.

Wetterdienstnachrichten
der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	—13	—5	—14	—	still	wolk.	0	
Königstuhl	563	775 5	—10	—5	—11	O	frisch	wolk.	0	
Karlsruhe	127	775 2	—10	—2	—12	NO	leicht	heiter	0	
Baden-Baden	213	772.9	—10	—4	—11	—	leicht	h. bed.	0	
Villingen	780	775,8	—16	—4	—17	NW	leicht	wolk.	0	
Feldberg. Hof	715	655 7	—8	—1	—10	O	schw.	h. bed.	0	
Badenweiler	1281	—	—10	—6	—12	N	leicht	wolk.	0	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das ausgedehnte Hochdruckgebiet hat sich noch verschärft und beherrscht heute die Witterung von fast ganz Europa. Daher dauert die Kälte an. In Baden gingen gestern die Temperaturen infolge der Sonnenstrahlung am Tage auf minus 3 bis minus 5 Grad. Sie sanken aber nachts vielfach wieder unter minus 15 Grad. Da noch keine Luftdruckstörungen vom Ozean in Sicht sind, dauert die Kälteperiode noch an.

Wettervoraussage bis Samstag, 11. Febr., 12 Uhr nachts.

Fortdauer des Frostes (am Tage jedoch minus 3—6 Grad, nachts minus 15 Grad); heiter und trocken.

JACOBINER DER DEUTSCHE LIKÖR

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Feste Tendenz bei lebhaftem Geschäft.

Frankfurt, 10. Febr. (Drahtb.) Die Tendenz der Börse wurde heute in erster Linie von Deckungskäufen beeinflußt, die auf verschiedenen Gebieten, insbesondere in einzelnen Montanpapieren, Elektrizitätswerten und verschiedenen Spezialaktien vorgenommen wurden. Das Geschäft war bei Beginn etwas lebhafter. Die große Nachfrage in Kassa-Industrie-Aktien hielt an und es erzielten verschiedene Papiere ansehnliche Kursaufbesserungen. Bankaktien fanden teilweise Beachtung. Metallbank eröffneten 40% höher mit 1650, Darmstädter Bank mit 310 gefragter. Am Markte der unnotierten Werte wurden folgende Kurse gehandelt: Benz 600—615, Deutsche Petroleum 1800, Chemische Rhenania 1000, Brockhous 1000, Julius Sichel 625, Ronnenberg sehr fest, 1400, Krügershall 975—1015. In Auslandswerten war das Geschäft überaus geringfügig. Mexikaner unterlagen mäßigen Schwankungen. Kreditanstalt 81, 4%ige ungarische Goldrente still. Am Montanaktienmarkt kam es zu lebhafteren Umsätzen in Gelsenkirchen, Buderus, Rheinstahl, Oberbedarf. Gegen 1¼ Uhr wurden folgende variable Kurse genannt: Gelsenkirchen 1010, Harpener 1530, Deutsch-Luxemburger 955. Phönix neigten zur Schwäche, auch Laurahütte erfuhren mit 1610 einen Rückgang von 65%, später wieder fester. Kali Aschersleben steigend, ca. 50—70 höher genannt; Westeregeln 2375. Feste Stimmung zeigten Elektrizitäts-Aktien, wo die Abschlüsse der Siemens-Gruppe stimulierend wirkten. Es notierten bei erster Notiz: A. E. G. 725 G., Schuckert 715, Bergmann 930, Siemens-Halske 900, Licht u. Kraft 529, Lieferungsgesellschaft 695. In der zweiten Börsenstunde bemerkte man regeres Interesse für chemische Aktien. Anilinwerte gesuchter und höher. Zuckerfabrik Heilbronn-Aktien 830 ex. Dividende, Badische Waghäusel fest, 810. Maschinen- und Autoaktien lebhafter. Adler-Kleyer 526, Daimler 525. Spinnerei Ettlingen, Vereinigte Oelfabriken, Hirsch Kupfer, Philipp Holzmann zu höheren Kursen gesucht. Die Börse schloß bei fester Tendenz. Dollarnoten bewegten sich zwischen 197 und 194½.

Privatdiskont 4½%.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	9.	10.		9.	10.
4% Mannheim von 1914	—.—	96.60	5% Hessen	50.80	57.40
" " 1901	65.10	—.—	4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—.—	—.—
" " 1902	88.40	—.—	3% do. Rente	—.—	—.—
" " 1888	—.—	—.—	4% Württemb. L. 1915	81.—	—.—
" " 1895	—.—	—.—	4% Frankfurt a. M. 1906	104.25	104.90
" " 1898	—.—	—.—	4% Baden-Baden 1908	—.—	—.—
" " 1904/5	—.—	—.—	4% Darmstadt	—.—	—.—
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4% Freiburg i. B. 1900	—.—	—.—
do. unk. b. 1925	87.60	87.40	4% Heidelberg 1901 u. 07	—.—	—.—
3% Deutsche Reichsanl.	71.90	73.75	4% Karlsruhe 1907	—.—	—.—
do.	109.25	110.—	4% Mainz	—.—	—.—
I. Reichs-Schatzanw.	100.50	100.50	4% Pforzheim	—.—	—.—
IV. u. V. do.	88.60	88.—	4% Wiesbaden	—.—	96.—
VI.—IX. do.	72.10	72.—			
Dtsch. Schutzgebietanl. 08	115.25	—.—	b) Ausländische.		
do. 1917	—.—	—.—			
Sparprämienanleihe 1919	90.10	90.10	1½% Griech. Monopol 1887	1170.—	1280.—
Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—	4½% Oest. St.-R. v. 1913	38.—	—.—
do.	—.—	—.—	4½% do. Schatzanweis.	38.—	37.—
Preußische Konsols	71.25	71.50	4½% do. Silberrente	38.—	—.—
"	—.—	—.—	4% do. Goldrente	114.—	110.—
"	60.00	61.—	4% do. einheitl. Rente	32.75	—.—
"	58.40	57.35	4% Rumänien 1903	150.—	145.—
Bad. Anleihe von 1919	78.—	—.—	4½% do. Gold am.	140.—	136.—
Bad. Anleihe abg.	69.70	69.90	4% do. am. Renten-Verw.	—.—	127.50
do. von 1896	—.—	—.—	4% Türk. Bagdad S. I	155.—	155.—
Bayr. Ablösungsrente	—.—	—.—	4% " " " II	129.60	129.60
Bayr. Eisenbahnanl.	80.—	79.50	4% Ungarische Goldrente	87.50	88.75
do.	84.—	84.50	4% do. St.-Rte. v. 1910	79.50	74.—
do.	—.—	60.50	3½% do. St.-Rte. v. 1897	33.—	33.—
Bay.-Pfälz. Eis.-Prior.	82.50	89.50	5% Mexikaner am. inn.	1370.—	1390.—
do.	72.—	71.—	4% " Gold	—.—	—.—
Hessen von 99 u. 08	74.90	75.—	4½% " Irrig. Anleihe	1400.—	1450.—
abgest.	63.—	—.—	5% Tehuantepec	1130.—	1150.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	9.	10.		9.	10.
Allg. Dtsch. Creditbank	303.—	290.—	Anglo-Cont.-Guano	1360.—	1400.—
Badische Bank	480.—	482.	Badische Anilin	625.—	630.—
Bank für Brauindustrie	345.—	340.—	D. G. u. Silb. Sch. A.	1400.—	1440.—
Bayr. Bod. Cr. Wzb.	—.—	—.—	Th. Goldschmidt	1113.—	1155.—
" Hyp.-u. Wechselb.	325.—	329.—	Chem. Griesh.-Elektr.	720.—	733.50
Barmer Bankverein	298.—	270.—	Farbwerke Höchst	587.—	594.50
Berliner Handelsges.	560.—	565.	Farbenfabrik Bayer	587.—	600.—
Comm.- u. Privatb.	306.—	311.—	Chem. Fabr. Mühlheim	770.—	781.—
Darmstädter Bank	308.—	312.—	Fbr. Weiler-ter-Meer	580.—	580.—
Deutsche Bank	500.—	500.	Holzverkohl. (Konst.)	933.—	992.—
Deutsch-Asiat. Bank	800.—		Rütgerswerke	980.—	975.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	283.—	283.—	Schramm Lackfabr.	1201.—	1225.—
Deutsche Hypothekb.	—.—	—.—	Ultramarin Fabrik	750.—	740.—
" Uebersee Bank	1520.—	1500.—	Werke Albert	1443.—	1500.—
Deutsche Vereinsbank	224.—	221.—	Dtsch. Eisenhandl.	938.—	930.—
Disconto-Gesellsch.	438.—	442.—	Südd. Drahtindustrie	—.—	—.—
Dresdner Bank	323.—	340.—	Allgem. Elektr.-Ges.	680.—	715.—
Frankf. Hyp.-Bank	331.—	330.—	Bergmann W.	905.—	945.—
Metallb. u. Metall-Ges.	508.—	1048.	Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Mitteld. Creditbank	295.—	301.—	Felten & Guilleaume	1050.—	1080.—
Nationalb. f. Deutschl.	314.—	316.—	Lahmeyer	476.—	485.—
Nürnbg. Vereinsbank	260.—	263.—	Licht und Kraft	530.—	521.50
Oesterr. Credit-Anst.	82.—	81.25	Bekula	577.—	577.—
Pfälzische Bank	58.25	58.25	Rh. Elektr.-Ges. Mannh.	683.—	673.—
Pfälzische Hyp.-Bank	—.—	—.—	Schuckert Nürnberg	715.—	715.—
Rheinische Creditbank	193.50	199.—	Siemens & Halske	923.—	900.—
Rhein. Hyp.-Bank	268.—	261.—	Voigt & Haeffner	792.—	792.—
Südd. Bodencreditb.	—.—	—.—	Emaill. & Stanzw.	613.—	635.—
Südd. Disconto-Ges.	—.—	—.—	Gummiw. Peter	879.—	887.—
Wiener Bankverein	370.—	383.	Hanfwerke Füssen	773.—	773.—
Württbg. Bankanst.	58.50	58.—	Heddernh. Kupferwerk	873.—	883.—
" Notenbank	—.—	—.—	Hirsch Kupfer	—.—	770.—
" Vereinsbank	400.—	410.—	Junghans Gebrüder	840.—	850.—
[illegible]	275.—	275.—	Adler & Oppenheim	1380.—	1423.—
Bergwerks-Aktien.			Lederfabrik Spier	1733.—	1740.—
Boch. Bergb. u. Gußst.	1075.—	1080.—	Lederwerke Rothe	1082.—	—.—
Buderus Eisenw.	867.—	870.—	do. Südd. Ingbert	673.—	700.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	do. Spicharz	917.—	870.—
Deutsch-Lux. Bergw.	880.—	9?4.—	Walzmühle Ludwigsh.	1403.—	1480.—
Gelsenkirch. Bergwerk	950.—	981.—	Maschinenfabr. Kleyer	394.—	880.—
" Gußstahl	—.—	—.—	do. Badenia	830.—	825.—
Harpener Bergbau	1505.—	1515.—	do. Badische Durlach	785.—	810.—
Kaliw. Aschersleben	990.—	1130.—	Daimlermotoren	511.—	525.50
Kaliw. Westeregeln	2050.—	2350.—	Dingler Zweibrücken	568.—	560.—
Mannesm.-Röhrenwerke	1438.—	1485.—	Dürrkopp	—.—	—.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1002.—	1020.—	Maschinenfbr. Eßlinger	910.—	940.—
do. Eisenind. (Caro)	414.—	424.—	do. Eisenach	—.—	—.—
Phönix Bergbau	1050.—	1070.—	Frkf. Pok. u. Wittek.	665.—	680.—
Rh. Braunkohl.	—.—	1300.	Gasmotor Deutz	723.—	760.—
Tellus Bergbau	633.—	648.—	Gritzner, Durlach	1138.—	1250.—
V. Kön.- u. Laurahütte	1678.—	1640.—	Haid & Neu, Nähmasch.	751.—	762.—
Transport-Aktien.			Karlsruher Masch.	825.—	842.—
Schantung	500.—	—.—	Luxsche Industrie	840.—	880.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	415.—	423.—	Masch. u. Arm. Klein	872.—	895.—
Norddeutscher Lloyd	313.—	308.—	Moenus	690.—	700.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	298.—	294.—	Pfälz. Nähm. Kayser	610.—	600.—
Oest. Südb. (Lombd.)	—.—	—.—	Schnellpr. Frankenth.	640.—	660.—
Baltimore & Ohio	—.—	690.—	Vogtl. Masch.	520.—	540.—
Industrie-Aktien.			Bingw. Nürnberg	562.—	580.—
Asch. Zellst. u. Papierf.	520.—	537.—	Mot. Deutz	—.—	—.—
Bräu & Billinger	640.—	615.—	Ver. Deutsche Oelfabr.	800.—	810.—
[illegible] u. Tietens	190.—	320.—	Porzellan Wessel	—.—	1060.—
Wayss & Freytag	370.—	385.—	Pf. Pulverfabr. Ingbert	560.—	—.—
[illegible] (abg.)	904.—	900.—	Schneider & Hanau	528.—	600.—
[illegible]	—.—	—.—	Schuhfabr. Wessels	664.—	680.—
[illegible] Mannheim	759.—	759.—	Seilfabr. Herz	470.—	474.—
[illegible]	434.—	439.50	Seilindustrie Wolff	862.—	865.—
[illegible]	623.—	625.—	Spieg. u. Spiegelgl.	940.—	950.—
[illegible]	—.—	—.—	Zk. Bad. Walt.	813.—	910.—
[illegible]	425.—	—.—	Spinnerei Ettlingen	2000.—	1929.—
[illegible]	—.—	—.—	Kammgarnspinn. Kais.	—.—	1240.—
[illegible]	500.—	502.—	Uhrenfabr. Furtwangen	—.—	—.—
[illegible]	405.—	405.—	Voltohm, Seil u. Kabel	871.—	874.—
[illegible], Heidelberg	904.—	964.—	Waggonfabrik Rastatt	735.—	770.—
			Zellstoffabr. Waldhof	780.—	819.—
			Zuckerfabrik Bad.	811.—	816.—
			do. Frankenthal	769.—	793.—

Berliner Wertpapierbörse.

Verstärktes Interesse für die Börse.

Berlin, 10. Febr. (Eig. Drahtb.) Das Interesse des Publikums für die Börse hat sich weiter wesentlich verstärkt. Die Tendenz war bei recht lebhaften Umsätzen wieder sehr fest, wobei auch die Erholung am Devisenmarkt eine Rolle spielte. Neben den oberschlesischen Montanwerte, für die günstige Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen mit Polen sprachen, wurden besonders Kaliwerte, Bankaktien (in Erwartung glänzender Jahresabschlüsse) und Schiffahrtsaktien auf beträchtliche Käufe mehrerer Großbanken gesteigert. Auch der Kreis der Spezialwerte hat sich erweitert. Unter den oberschlesischen Werten setzten Laurahütte und Oberbedarf 60% höher ein, unter den westlichen Buderus, Mannesmann und Phönix um 40%. Am Kalimarkt standen Aschersleben im Vordergrund. Sie stiegen auf Kombinationsgerüchte um 70%. Westeregeln plus 100%, Heldburg 920, Ronnenberg 1400. Am Elektromarkte fanden besonders Bergmann Beachtung (plus 40%), während Siemens u. Halske auf das Ausbleiben einer Kapitalserhöhung 30% nachgaben. Am Markte der Schiffahrtswerte wurden besonders Hansa und Nordd. Lloyd aus dem Markte genommen. Am Bankaktienmarkt erholte sich das Niveau durchschnittlich um 15%. Im freien Verkehr nannte man R. Wolff mit 880, Sichel 630, Scheidemandel 1725, Becker-Stahl 505, Benz 595. Am Markte der Spezialwerte wurden Schultheiß (auf neue Ausdehnungsgerüchte), Hirsch Kupfer und Orenstein u. Koppel (man verwies hier auf die amerikanischen Guthaben) um 30—40% gesteigert. Waggonaktien heute unverändert. Kolonialwerte wenig verändert. Mansfelder Kuxe 23 200. Im Verlaufe bröckelten die Kurse hier und da leicht ab. Laurahütte gaben 50% wieder her. Der Kassaindustriemarkt war recht fest.

Dollarkurs 197.— Mark.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	9.	10.		9.	10.
5% D. Schatzanw. Ser. I	—.—	—.—	4½% Oesterr. Schatzanw. Silberrente	30.—	29.75
5% do. Serie II	100.—	100.—	4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4½% do. Serie IV—V	88.—	88.—	4% Türk. Administ.-Anl.	101.—	103.—
4½% do. Serie VI—IX	72.10	72.—	4% do. Bagdad-Eisenbahn I	161.—	161.50
4½% do. 1924er	96.—	96.10	4% do. Bagdad-Eisenbahn II	128.—	130.—
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4% do. unifiz. Anleihe	—.—	425.—
4% do.	87.50	87.75	4% do. Zollobl. v. 1911	102.50	101.25
3½% do.	73.—	73.90	do. 400-Fcs.-Lose	961.—	900.
3% do.	109.75	110.—	4½% Ung. St.-R. v. 1913	91.—	92.—
4% Preußische Konsols	71.50	71.50	4½% do. do. v. 1914	83.50	83.—
3½% do.	60.25	60.90	4% do. Goldrente	55.—	55.25
3% do.	57.40	58.30	4% do. Kronenrente	53.—	51.—
4% Badische Anleihe	77.—	77.—	4% Wiener Invest.-Anl.	25.—	27.—
3½% Bayerische Anleihe	64.75	64.75	3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbahn, alte	92.00	92.—
3% Hessische Anleihe	58.50	58.50	3% do. IX. Serie	58.—	58.—
4% Frankfurter Stadtanl.	109.50	103.—	3% do. Erg.-Netzes	51.—	51.—
4% Münchener Stadtanl.	97.25	98.25	4% do. Goldpriorität	41.25	42.—
4% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	—.—	—.—	2,60% Südöst. Eis., a. Pr.	—.—	53.—
			2,60% do., neue Priorität	—.—	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.			5% do., Obligationen	65.—	61.—
4½% Oesterreichische Schatzanweisung	40.—	38.—	4½% Anatolier, Ser. I, II	140.—	13?.—
4% do. Goldrente	122.—	133.—	4½% do., Serie III	110.—	114.75
4% do. conv. Rente	33.—	29.—	4½% AEG, Oblig. v. 1908	—.—	—.—
			5% D. Uebersee-El.-Obl.	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	9.	10.		9.	10.
Schantungbahn	302.75	302.—	Georgs-Marienh.	860.—	860.
Allg. Lok.- u. Straßenb.	281.—	279.—	Germania	719.—	805.—
Gr. Berl. Straßenb.	—.—	—.—	Gerresheimer Glas	1480.—	1480.—
Südd. Eisenbahn	375.—	400.	Goldschmidt, Th.	1132.—	1033.—
Oest. Staatseisenb.	—.—	295.—	Gritzner Maschinen	1230.—	1245.—
Baltimore and Ohio	686.—	700.—	Grün & Bilfinger	643.—	651.50
Prinz-Heinrichbahn	—.—	—.—	Hannov. Masch. Egest.	2751.—	2761
D.-Austr. Dampfsch.	534.75	545.—	Hannov. Waggonfabr.	980.—	1045.—
Hamb.-Amerik. Paketf.	420.—	429.—	Harkort Brgw.	1002.—	1025.—
Hamb.-Südam. D'sch.	730.—	710.—	Harpener Bergbau	1393.—	1505.—
Hansa Dampfsch.	350.—	324.—	Hilpert Maschinen	530.—	550.
Norddeutsche Lloyd	304.50	308.—	Hirsch Kupfer	740.—	748.75
Bank-Aktien.			Höchster Farbwerke	590.—	597.—
Barmer Bankverein	274.—	296.—	Hoesch Eisen u. St.	1180.—	1232.—
Berliner Handels-Ges.	562.—	575.—	Hohenlohe-Werke	590.—	629.—
Comm.- u. Privatbank	312.—	319.—	Humboldt Maschinen	604.—	679.—
Darmstädter Bank	311.—	310.—	Hüttenw. C. W. Kayser	—.—	950.—
Deutsche Bank	500.—	495.—	Kaliw. Aschersleben	1010.—	1120.—
Diskonto-Commandit	441.—	442.	Kattowitzer Bergbau	1413.—	1390.—
Dresdner Bank	332.—	348.	Köln-Rottweiler	865.—	830.—
Meininger Hypothekbk.	171.—	—.—	Gebr. Körting	690.—	710.—
Mitteld. Kreditbank	298.—	302.50	Kostheimer Zellulose	518.25	518.—
Nationalbk. f. Deutschl.	315.—	322.—	Lahmeyer & Co.	487.—	485.—
Oesterreich. Kredit	79.60	80.75	Laurahütte	1590.—	1636.—
Reichsbank	193.—	192.75	Leopoldshall	3690.—	3875.—
Industrie-Aktien.			Linde's Eismaschinen	640.	627.—
Accumulat.-Fabrik	901.—	924.50	Linke & Hofmann	855.—	838.—
Adler & Oppenheim	1450.—	1410.—	Ludwig Loewe & Co.	810.—	860.—
Adlerwerke	533.—	533.—	Lothringer Hütte	812.—	800.—
A.-G. Anil. Treptow	590.—	595.—	Lechr. Portl. Cement	819.—	710.—
Allgem. Elektr.-Ges.	688.—	710.—	Lüdenscheid	830.—	837.—
Anglo-Continental	1388.—	1400.—	Magirus A.-G.	658.—	650.
Augsb.-Nürnb. Masch.	1200.—	—.—	Mannesmannröhren	1445.—	1490.—
Badische Anilin	625.—	624.50	Oberschl. Eisenb.-Bd.	1005.—	1010.—
Bergmann Elektr.	915.—	950.—	do. Eisenindustrie	800.—	808.—
Berl. Anhalt. Masch.	674.—	675.50	do. Kokswerke	1382.—	1392.—
Berliner Elektr.	645.—	645.—	Orenstein & Koppel	919.—	983.—
Berl. Masch. B. Schwartzk.	1090.—	1100.—	Phönix Bergbau	1039.—	1040.—
Bing Nürnberg	574.—	585.—	Reisholz Papierfabr.	687.—	730.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Rhein. Braunkohle	1255.—	1275.—
Bochumer Gußstahl	1039.50	1075.—	Rhein. Elektr.	—.—	685.—
Gebr. Böhler & Co.	1235.—	1300.—	Rhn. Metallw. Vorz.	323.—	329.50
Braunk. u. Brikettind.	980.—	1000.	Rhein. Stahlwerke	1134.—	1144.—
Bremer Vulkan	1423.—	1403.—	Riebeck Montan	1405.—	1405.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—	Rombacher Hütten	770.—	775.—
Buderus Eisenw.	940.—	930.—	Rositzer Braunkohlen	1090.—	1100.—
Chemische Griesheim	735.—	746.—	Rositzer Zucker	1030.—	1102.—
Chem. Heyden	780.—	789.—	Rütgerswerke	930.—	935.—
Chemische Weiler	570.—	573.—	Sachsenwerk	574.—	578.—
Chemische Albert	1512.—	1523.—	Sächs. Gußstahl Döhlen	1508.—	1500.—
Concordia Bergbau	—.—	—.—	Hugo Schneider	890.—	882.—
Daimler Motoren	515.—	514.—	Schuckert & Co.	708.	711.—
Dessauer Gas	525.—	541.—	Siemens & Halske	930.—	898.—
Deutsch-Luxemburg.	930.—	941	Stoewer	1058.—	1078.—
D.-Uebersee Elektr.	—.—	—.—	Südd. Immobilien	270.—	270.—
Dtsch. Eisenh.-Sign.	670.—	710.	Telephon Berliner	588.50	570.—
Deutsche Erdöl	1920.—	1960.—	Thale Eisenhütte	4300.—	4100.—
Dtsch. Gasglühlicht	—.—	—.—	Tonwaren Wiesloch	1000.—	1025.—
Dtsch. Gußstahlkugel	645.—	680.—	Türkische Tabakregie	3430.—	—.—
Deutsche Kaliwerke	1525.—	1575.	Union, Berlin-Rhn.	818.—	—.—
Deutsche Steinzeug	893.—	940.—	Ver. Chem. Eisenhütte	1444.—	1150.
D. Waffen u. Munition	1400.—	1400.—	Ver. Dtsch. Nickelw.	—.—	1330.—
Dtsch. Wolle	930.—	930.—	Verein. Fränk. Schuhf.	694.—	702.—
Dürkoppwerke	872.—	878.—	Ver. Glanzstoffe	2530.—	2534.—
Dynamit Trust	730.—	745.—	V. Stw. Zypen & Wiss.	4005.—	4055.—
Elberfelder Farben	590.—	600.—	Vogtländ. Maschinen	550.—	558.—
Elektr. Licht u. Kraft	501.50	520.—	Wanderer-Werke	1400.—	1455.—
Ek. f. e. Unt. (Zürich)	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	2485.—	2000.—
Eschweiler Bergwerk	768.50	785.—	Westf. Eisen u. Draht	571.—	618.—
Feldmühle Papier	900.—	922.—	Zellstoff Waldhof	790.—	821.—
Felten & Guilleaume	1080.—	1080.—	Deutsch-Ostafrika	360.—	340.—
Friedrichshütte	3060.—	7200.—	Neu-Guinea	—.—	690.—
Gaggenau Vorz.	651.—	700.—	Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	604.—
Gasmotoren Deutz	730.—	748.—	do. Genußschein	720.—	717.—
Gelsenkirchner Bergw.	980.—	986.	Deutsche Petroleum	1775.—	1839.—
Gelsenkirch. Gußstahl	760.—	810.—	Pomona	6945.—	7300.—
			Heldburg	870.—	910.—
			Benz	585.—	600.—

Devisenmarkt

Mannheim, 10. Febr. (4.10 nachm.) Die Devisenkurse haben sich nach der ersten amtlichen Notiz der Berliner Börse eine Kleinigkeit versteift. Nach der neuesten Meldung stand die Mark in Newyork weiterhin auf 0,51 cents. Am hiesigen Platze werden augenblicklich genannt: Holland 7350 bis 7400, Kabel Newyork 197½—199, Schweiz 3830—3800, London 860—864, Paris 1700—1710.

*

Frankfurt, 10. Febr. (Drahtb.) Ausländische Zahlungsmittel zeigten im Frühverkehr eine festere Stimmung, besonders war Devise Newyork stärker gefragt. Die Umsätze waren reger und hielten bis Beginn der offiziellen Börse an, wo die Preise eine schwankende Haltung annahmen. Es wurden folgende Kurse genannt: London 860 (amtlich 856⅝), Paris 1695 (1692½), Brüssel 1620 (1615), Newyork 197½ (197), Holland 7337½ ([illegible]), Schweiz 3839 (3817½), Italien 965 (962½).

Amtlich	9. Februar Geld	Brief	10. Februar Geld	Brief		9. Februar Geld	Brief	10. Februar Geld	Brief
Holland	7192.80	7207.20	7317.60	7332.40	Norwegen	3146.50	3151.25	3213.70	3233.30
Belgien	1590.00	1594.10	1612.30	1616.70	Schweden	3331.60	3415.10	3394.90	3126.10
London	838.13	839.25	836.47	837.27	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	1660.30	1668.70	1660.00	1694.30	New York	191.80	192.20	196.80	197.20
Schweiz	3728.30	3745.60	3812.60	3821.40	Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	2341.90	2345.10	3034.45	3051.60	D.-Oest. abg.	6.59	6.61	6.79	6.81
Italien	881.90	883.90	961.80	963.90	Budapest	30.93	30.31	33.56	30.63
Dänemark	3946.—	3954.—	4032.50	4039.10	Prag	324.60	325.40	370.60	371.40

X Berlin, 10. Febr. (Eig. Drahtb.) Am Devisenmarkt trat auf das plötzliche Nachgeben der Mark in Newyork und auf Deckungen der Spekulation eine Befestigung ein. Kabel Newyork 197—198, österreichische Noten 3,06, Polennoten 6,9. Die Mark kam aus Kopenhagen mit 2,49, Zürich 2,60 Amsterdam 1,36½, Stockholm 1,96.

Amtlich	9. Februar Geld	Brief	10. Februar Geld	Brief		9. Februar Geld	Brief	10. Februar Geld	Brief
Holland	7167.80	7182.20	7332.50	7347.35	New York	191.55	191.95	197.55	197.95
Brüssel	1583.40	1586.60	1652.35	1651.95	Paris	1644.25	1650.75	1700.75	1704.25
Christiania	3189.60	3193.20	3296.70	3283.30	Schweiz	3741.25	3748.75	3831.65	3844.35
Kopenhagen	3956.—	3951.—	4040.85	4040.05	Spanien	3046.95	3052.05	3105.85	3113.15
Stockholm	5003.95	5020.05	5124.85	5134.15	Deutsch-Oest. abg.	6.78	6.82	6.93	6.97
Helsingfors	379.62	380.40	386.60	387.40	Wien abg.	—.—	—.—	—.—	—.—
Italien	966.50	969.—	971.—	959.—	Prag	362.10	339.50	371.60	372.40
London	841.08	843.32	850.10	851.90	Budapest	30.30	30.44	30.88	30.94

Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Mannheim.

In der heute nachmittag 3 Uhr in den Räumen der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, unter Vorsitz des Herrn Ingenieur Josef Bitter abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurden durch zehn Aktionäre 3657 Aktien und Stimmen vertreten. Die Erhöhung des Grundkapitals um nom. 5 500 000 ℳ auf 10 500 000 ℳ durch Ausgabe von 5000 Stück auf den Inhaber lautenden Stammaktien zu nom. 1000 ℳ und von 500 Stück auf den Namen lautenden Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht zu ebenfalls je 1000 ℳ wurde einstimmig und debattelos genehmigt. Wie die Verwaltung mitteilte, ist die Kapitalserhöhung bedingt durch die günstige Entwicklung des Unternehmens wie auch durch die starke Entwertung des Geldes. Aus diesen Gründen schlage man heute schon die Erhöhung des Grundkapitals vor und warte nicht erst die demnächst stattfindende ordentliche Versammlung ab. Wie weiter mitgeteilt wurde, ist das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigt. Die Vorzugsaktien sind mit zehnfachem Stimmrecht ausgestattet und erhalten eine Vorzugsdividende von 6%. Sie verlieren am 31. Dezember 1926 ihre Vorrechte. Die Stammaktien werden zum Mindestkurs von 115% von der Dresdner Bank übernommen und sofort einbezahlt. Die Bank übernimmt auch die Unkosten bis zu 10% des Nominalbetrages. *

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G., Mannheim.

In der heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des stellvertr. Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Regierungsrat Dr. Janzer abgehaltenen XI. ordentlichen Generalversammlung wurden die Bilanzregularien wie die Vorschläge der Verwaltung bezüglich der Gewinnverteilung einstimmig und debattelos genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es gelangt sonach auf das eingezahlte Aktienkapital eine Dividende von 6% zur Ausschüttung, während dem Reservefonds 50 000 ℳ zugewiesen und 84 766 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Mitglieder, Herr Regierungsrat Dr. h. c. Ludwig Janzer und Herr Geh. Kommerzienrat Heinrich Vögele, wurden wiedergewählt. *

Die Folgen des Eisenbahnerstreiks.

Ueber die Folgen des Eisenbahnerstreiks verbreitet das Wolff-Büro nachstehende Meldung: Ueber die Schäden, die der Eisenbahnerstreik zur Folge hatte, wird gemeldet: Im Hamburger Bezirk mußte eine Zuckerraffinerie wegen Kohlenmangels, andere wegen Rohzuckermangels den Betrieb aussetzen. Im Hannoverschen Bezirk litten unter der Streikwirkung die Mühlenbetriebe und die Oelwerke. In Bremen wurde wegen Rohstoff- und Kohlenmangels die Gummiindustrie durch den Streik schwer betroffen. Im Altonaer Bezirk litt die Margarineindustrie am meisten. Im Essener Bezirk war die Kohlenabfuhr auf der Eisenbahn stark beschränkt, während der Abtransport auf dem Wasserwege fast durchweg ausgeschlossen war. Ein großer Schaden ist überall an dem Lokomotivpark durch den Streik während des Frostwetters entstanden. Im Bezirk Berlin ist die Hälfte aller vorhandenen Lokomotiven reparaturbedürftig.

Vereinigte Spiegelfabriken A.-G. in Fürth. In der a.-o. G.-V. am 8. Februar, in welcher 23 928 Stimmen vertreten waren, wurde einstimmig der Erwerb der Glasfabrik Gebr. Bloch in Waldsassen mit den dazu gehörigen Grundstücken in Kaltenthal und Fürth genehmigt. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 auf 19 Mill. ℳ beschlossen. Von den neuen, ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Aktien werden 2280 Stück den Gebr. Bloch zum Nennwert überlassen und 720 Stück zur Zeichnung angeboten werden.

A.-G. Ilseder Hütte in Groß-Ilsede. Die Gesellschaft hat infolge des durch den Eisenbahner-Ausstand hervorgerufenen Kohlenmangels ihren Betrieb auf zwei Hochöfen einschränken müssen. Die Braunkohlengruben des Geiseltals, wo u. a. die Riebeckschen Montanwerke und die Werschen-Weißenfelser Braunkohlenwerke Kohlengruben besitzen, haben infolge des Streiks die Arbeitszeit verkürzt.

Neue Aktiengesellschaft in Düsseldorf. Unter Mitwirkung der Darmstädter Bank wurde die Wachs- und Farbenfabrik Max Rogler in Düsseldorf in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 10 Mill. ℳ.

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 10. Febr. (Drahtb.) Die am Devisenmarkt wieder eingetretene Befestigung wirkte auch auf die Stimmung am Produktenmarkte preisbessernd. Für Weizen sind Berliner und auswärtige Mühlen wieder kräftigere Reflektanten; es handelt sich dabei nicht um bald zu verladende Bahnware, sondern um Kahnladungen. In Roggen haben seit gestern nicht unerhebliche Abschlüsse, teils für Mühlenbedarf, teils für die Reichsgetreidestelle stattgefunden. Gerste blieb in guter Brauware gesucht, während für Hafer die Unternehmungslust gering blieb und auswärtige höhere Offerten nur vereinzelt Gegenliebe fanden. Das Maisgeschäft blieb ruhig. Im Mehlgeschäft sowie in der Geschäfts- und Preislage für Hülsenfrüchte, Kleie und Futterartikel hat sich nichts von Bedeutung geändert.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Handel: J. W. Franz Kircher; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Schuh Haus Idstein

Vom Guten das Beste, das Beste sehr preiswert!

Beste u. billigste Bezugsquelle für **Schuhwaren** jeder Art

C 1, 9 Verlängerte Kunststrasse

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten und unseres lieben Vaters erwiesene Anteilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Vor allem danken wir den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle und wohltuende Pflege, dem Herrn Vikar Jordan für seine trostreichen Worte, dem Gesangverein der Württemberger, der Genossenschaft der Bierhändler, dem Flaschenbierhändlerverein und der Arbeitsgemeinschaft für ihre wunderbaren Kranzspenden nebst Geleitworte, sowie seinen Freunden für ihr ehrendes Gedenken. Gleichfalls danken wir für die Blumen- und Kranzspenden.

Mannheim (U 5, 10), den 10. Februar 1922.

1388 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Klara Zorn Wwe.

NB. Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich das Geschäft in unveränderter Weise weiterführen werde.

Israelitische Gemeinde.

Hauptsynagoge: Samstag, 11. Febr. Vorabend 5.30 Uhr. Vormittag 9.30 Uhr. Nachmittag 2.45 Uhr: Jugendgottesdienst. Abend 6.20 Uhr. — An den Wochentagen: Morgens 7.30, abends 5.30 Uhr. Klaussynagoge: Samstag, 11. Febr. Vorabend 5.30 Uhr. Vormittag 8.30 Uhr. Abend 6.20 Uhr. — An den Wochentagen: Morgens 7 Uhr, abends 5 Uhr.

Liederkranz E. V.

Wegen Erkrankung des Darstellers des „KBAN", muss die auf Samstag, den 11. Februar 1922 anberaumte Veranstaltung **bis auf Weiteres verschoben werden.** 1392

Der neue Zeitpunkt wird durch die Tageszeitungen bekannt gegeben. Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit.

Näheres durch Rundschreiben.

Neuer Medizinal-Verein Mannheim u. Umgebung

gegründet von F. Thorbecke 1890. V. a. G.

Hauptbüro: Mannheim, S 2, 4

Allgemeine Einzel- und Familienversicherung für Arzt, Apotheke, Krankenhaus mit Sterbekasse. Eintritt jederzeit.

Waldhof: **Jos. Rausch**, Oppauerstraße 40
Sandhofen: **Kremer**, Bahnhof
Feudenheim: **E. Ruf**, Hauptstraße 44
Käfertal: **Uhly**, Obere Riedstraße 4
Neckarau: **A. Weidner**, Rathausstraße 8
Rheinau: **Hörner**, Stengelhofstraße 14
Schriesheim: **F. Waibel**, am Bahnhof. 512

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Kunst-, Bau- u. Blankglaserei

Hans Robl

Waldhofstr. 49 • Teleph. 5020

B4647

Spezialist für Dachverglasungen in kitt- und kittloser Konstruktion. Empfehle mich ferner für **Fabrik-Fensterverglasungen** sowie **Reparaturen** jeder Art, auch wenn Material gestellt wird, bei billigsten Preisen.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen

Syphilis- Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung

Aufklär. Brosch. Nr. 5c geg. Einsend. v. M. 5.— diskr. verschl.

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6983. E5
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Ohne Preiserhöhung gegen bequeme **Teilzahlung** sowie mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen Musikinstrumente, Cameras, Uhren etc. Katalog ... Walter M. Gartz, Postfach 419, ...

6/16 PS. Stoewer Personenwagen von guter Beschaffenheit gegen größeren ... 8/20 oder 10/30 PS. gleichw. Fabr. zu **tauschen gesucht.**

Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch Frankenthal.

Ungeziefer all. Art beseitigt R. Kroschel Kammerjäger Mannheim T 5, 10 Telephon ...

Spezialist radikaler Wanzen-Ausrottung ... Kontrahent Staatl. und Städt. Behörden.

Offene Stellen

Stahl-Grosshandlung

in Mannheim sucht für ihre **Kommissionsabteilung** gut veranlagten,

erfahrenen Herrn

zum möglichst sofortigen Eintritt, für die **Korrespondenzabteilung** einen selbständig arbeitenden

flott. Korrespondenten

mit gründlichen Kenntnissen im Stahlfach; 1334

außerdem für die **Abteilung Buchhaltung** einen erfahrenen

Konto-Korrent-Buchhalter

der auch die Lohn- und Steuersachen zu bearbeiten hat.

Nur wirklich tüchtige Bewerber werden gebeten, sich unter Darlegung ihrer bisherigen Tätigkeit, Angabe der Gehaltsansprüche unter M. F. 106 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu wenden.

Süddeutsche Möbelgrosshandlung sucht einen

ersten Expedienten

Herren aus der Speditionsbranche, die vollkommen bewandert sind im Tarifwesen, Großfrachtverkehr, Auslandsfrachtverkehr, werden bevorzugt.
Angebote unter M. E. 105 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1320

Eine große und gut eingeführte Werk- u. Akzidenzdruckerei Südwestdeutschlands sucht zum baldigen Eintritt einen E15

Akquisiteur

der über gute Fachkenntnisse verfügt und durch gewandtes, sicheres Auftreten den Verkehr mit der Kundschaft zu pflegen versteht. Für tüchtige Persönlichkeit sehr einträgliche Dauerstellung. Ausführl. Angeb. m. Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsforderungen sind zu richten unter D. M. 187 an Rudolf Mosse, Frankfurt a/M. E15

Erste

Verkäuferinnen

absolut branchekundig, sucht bei hohem Gehalt für die Abteilungen E353

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Damen- und Herrenwäsche
Weiss- und Baumwollwaren
Gardinen—Möbelstoffe

Modekaufhaus

M. Schneider
Wiesbaden.

Volontär von großem Nachrichtenbüro in Mannheim sofort gesucht. Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung als Journalist geboten. Angebote unt. M. Q. 107 an die Geschäftsstelle. 627

Alleinmädchen welches selbständig kocht, in kleine Familie zum 1. März gesucht. B4822
Kleine Merzelstr. 8, II.

Alleinmädchen auf sofort od. später zu kleiner Fam. gesucht. *9350 Rodensteinstr. 10, part.

Zeugnis-Abschriften Schürtz O 7, 1 (S26) Tel. 6770.

Versicherung (alle Zweige).
Wir suchen:
1 Stenotypistin und 1 jüng. Angestellten nach Tarif, ferner nebenberuflich 625
Agenten und stille Vermittler gegen zeitgemäße Provisionen. Nur schriftliche Angebote erb. Zusage-Bescheide nur innerhalb 5 Tagen.
Providentia Richard Wagnerstraße 8

Fleiß. Mädchen in Geschäftshaus gegen hohen Lohn gesucht evtl. tagsüber. *9309 Näheres **L 14, 3.**

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht. *9245 **Frenzel, Q 3, 9** Weinhandlung.

Büfettfräulein mit besten Empfehlungen gesucht. B4828 **E. Leister** Café „gold. Stern", B 2, 14

Ein fleißiges, braves **Dienstmädchen** für Küche und Haus zum sofortigen Eintritt gesucht. B4821 L 12, 3, 1 Treppe hoch

Mädchen welches kochen kann, in kl. Haushalt gesucht. *9351 Frau Dr. Weinstock, O 4, 7

Wir benötigen für unsere Karosserie-Sattlerei mehrere selbständige Wagen-Sattler

Für Wohngelegenheit für Ledige und Verheiratete wird gesorgt. 1378

Reise- und Umzugsvergütung erfolgt nach besonderer Vereinbarung.

Angebote mit Angabe von Alter, Familienverhältnissen u. Zeugnisabschr. erb.

Daimler-Motoren-Gesellschaft Werk Sindelfingen.

Jünger. Fräulein

jedoch möglichst nicht unter 20 Jahren, für Stenographie und Maschinenschreiben, sowie zur Führung der Material-Kartothek zu baldigem Eintritt

gesucht.

Schriftliche Bewerbungen an 1234

Joh. A. Benckiser
Chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Stellen-Gesuche

Hochbautechniker mit 4 Semester Staatstechnikum **sucht Stellung** ab 1. März, am liebsten Architekturbüro.
Angeb. u. P. A. 67 an die Geschäftsst. B4820

Suche nach Aufgabe meines Geschäfts Anstellung als B4840 **Lagerverwalter** oder sonst. **Vertrauensposten** Kaution kann gestellt werden. Angebote unter H. D. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gewandtes **Fräulein**, aus sehr gutem Hause, **sucht Stelle** als **Verkäuferin** im Nähen perfekt. Kaution kann gestellt werden. Angebote erbeten unt. G. E. 96 an die Geschäftsstelle d. Bl. B4833

Besseres Mädchen mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zu einzelner Dame oder Herrn, zur Führung des Haushalts, geht auch auswärts. Ang. u. H. C. 19 an die Geschäftsstelle. *9302

Fräulein sucht **passende Volontärstelle** in Friseurgeschäft. *9293 Angebote u. G. W. 13 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Gutgehendes *9350 **Gasthaus** mit Fremdenzimmer im Stadtinnern zu verkaufen. **Immobilienbüro Reichert & Co.** Gr. Wallstadtstraße 33.

Schöner Laden in der Neckarstadt **Autogarage** auf dem Lindenhof, auch als Magazin geeignet, sof. zu vermieten. Beim Laden ist die Einrichtung evtl. zu übernehmen.
Haus mit Laden auf dem Lindenhof sofort zu verkaufen. *9342 **Maier, Werle & Comp.** Q 3, 20. Tel. 4455. Sprechzeit 11 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Gute strapazierfähige, elitende 619 **Hosen** zum Teil reine Wolle, in den neuesten Streifen, sowie Herren- u. Bursch.-Paletots **Anzüge, Raglans** kaufen Sie preiswert im Kaufhaus für Herrenbekleidung (Inhaber: Jakob Ringel) Mannheim **Q 3, 4a** 1 Treppe Planken kein Laden neben der Mohrenapotheke.

Damenfrisier- und Waschtisch mit Sessel, für Friseur zu verkaufen. B4825 **Richter, M 2, 9, II.**

Blüthner-Flügel sehr preiswert bei B4841 **Carl Hauk, C 1, 14.**

Sol. eich. Schlafzimmer mit Ovalglas preiswert **Möbelhaus Schönberger R 7, 10.** 591

Schiffahrtsgeschäft mit Generalagentur einer Versicherung

umständehalber zu verkaufen; günstig für Spediteur, Vertreter oder Schiffer.
Angebote unter F. U. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4831

Speise- und Futterkartoffel abzugeben. 1366
Müller, Lindenhofstr. 60. Tel. 8453.

Wachs. Wolfshund
Grosse Dezimalwage
2rädriger Handwagen
billig zu verkaufen. *9330 Föll, Neckarauerstraße 219 4—6 Uhr.

Besseres eichen **Speisezimmer** preiswert. 593 **Möbelhaus Schönberger, R 7, 10.**

3 junge Wolfshunde zu verkaufen. *9335 **B. Schmitt, Feudenheim** Kirchbergstr. 35.

Kauf-Gesuche

2 Familien-Haus in **freier Lage, mögl. teilweise oder ganz beziehbar, gesucht.** E15
Angebote unter **A. M. 104** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Radiatoren

zu kaufen gesucht. 5381
Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.

Platin-Gold- u. Silberschmelze Weil & Weber, N 3, 2 kaufen höchstzahlend alte Platin-Gold- u. Silbergegenstände. 11

Wirtschaft mit ev. freiwerdender Wohnung von kapitalkräftigem Käufer per sofort zu kaufen gesucht. B4844 Angebote unter H. P. 31 an die Geschäftsstelle.

Brillanten Perlen, Schmucksachen, Zahngebisse, Brennstifte, Uhren und Pfandscheine üb. Juwelen kauft, tauscht streng reell z. hoh. Preisen **Günther-Sommer** Q 4, 1, 2 Trepp. Q 4, 1 Uhrmacher u. Juwelier. 536

Alte Gebisse kauft pro Zahn **bis 20 M.** 538 **Brym, G 4, 13, II.**

Der Dollarkurs schwankt, trotzdem werden hohe Preise für B4371 **Felle** in **T 5, 15** bezahlt.

Höchste Preise für gebrauchte **Möbel** sowie ganze Einrichtungen zahlt E20 **L. Gottlieb, R 4, 1** Postkarte genügt.

Vermietungen

Büroräumlichkeiten
7 Zimmer mit Zubehör

für großzügiges Unternehmen geeignet, evtl. **sofort zu vermieten.**
Bedingung: 2 oder 3 Zimmerwohnung ist zur Verfügung zu stellen. Die Räume befinden sich in bester zentraler Lage. Näheres durch den Beauftragten *9296
Schambacher & Kaufmann, Mannheim, P 1, 3.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch Karlsruhe-Mannheim

Eine Wohnung in Karlsruhe, in bester Lage, bestehend aus 5 Zimmer mit allem Zubehör (...Mädchenzimmer usw.) im 2. Stock mit großem Garten (Obst-Garten), gegen eine 3 oder 4 Zimmer-Wohnung in guter Lage in Mannheim zu tauschen gesucht. Angebote unter M. L. 111 an die Geschäftsstelle ds. Blattes oder telephonische Auskunft Nr. ...

Möbl. Zimmer mit 2 Betten evtl. auch **Wohnzimmer** dazu, **sofort** zu mieten gesucht. Angebote unter Q. K. 1 an d. Gesch. B4837

1-2 Zimmer möbl. oder unmöbl., für **Büro**, im Zentrum der Stadt **sofort gesucht.** Preis Nebensache. Angebote unter Q. L. 2 an die Geschäftsstelle. B4838

Möbl. Zimmer von Kaufmann in leitender Stellung für einige Stunden täglich per sofort **gesucht.** B4842 Angeb. unt. H. N. 29 an die Geschäftsstelle.

Gelernter Arbeiter, Mitte 40er, ruhige Person, sucht sofort oder später einfach **möbl. Zimmer** mit Familienanschluß. Angebote unt. P. Q. 82 an die Geschäftsstelle. *9227

Laden mittl. Größe (1—2 Räume) in guter Geschäftslage mögl. nähe Markt gesucht. 5381 Angebote erbeten u. O. Z. 150 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Möbl. Zimmer Wohnungstausch vermittelt B4816 **Wohnungsnachweis Bergmann, P 4, 2.**

Sofort zu vermieten **Wirtschaft** geeignet für **Büro** oder **Lager.** Zu erfragen **Heusch, T 6, 1** Tel. 6032. *9280

Heirat.

Drei Herren im Alter von 24—34 Jahre, Handwerker, suchen auf diesem Wege mit 3 jung. Damen zwecks späterer **Heirat** in Verbindung zu treten. Nur ernstgem. Zuschriften mit Lichtbild unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit sind unt. F. ... 81 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Dame, Ende der 30er, Geschäftsinhaberin, wünscht die Bekanntschaft eines besseren Herrn nicht unter 35 Jahren zwecks **Heirat**. Angebote unter ... an die Geschäftsst.

Verloren.

Donnerstag Abend auf dem Wege Friedrichsplatz—Nationaltheater **Damenarmbanduhr** verloren. Gegen Belohnung abzugeben D 6, ... 2 Treppen.

Vermischtes.

Bruchkranke können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Mannheim, Hotel Weinberg, am 14. Februar von 9 bis 1 Uhr. **Dr. med. Knopf** Spezialarzt f. Bruchleiden ...

Tüchtige Friseuse nimmt Außen-Kundschaft an. Ang. u. H. O. ... an die Geschäftsstelle. ...

Perfekte Schneiderin spez. franz. Genre, fertigt, bies. empfiehlt sich im Anfert. v. Damen- u. Kindergarderobe. ... Modelle, mäßige Preise. Gundlach, ...

Kammerkätzchen Helgoländerin, ... leihen. D 3, 13, 3. St.

Wir bitten unsere Anzeigenbesteller Neu- und Abbestellungen mögl. nur schriftlich, nicht durch Fernsprecher aufgeben zu wollen, damit Irrtümer für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden. 5383

Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers.